

Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig
 in allen Buchhandlungen und in allen Straßen erhältlich



Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossen

Bezugspreis monatlich, inkl. Post 2,50 M. (Halbmonatlich 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden-Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Alt / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18499, Dresden-Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-Alt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterzeitung Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum (10 Zeilen hoch) kostet 1,50 M. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Güterbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 25. April 1929

Nummer 96

Luxemburg-Mord staatlich sanktioniert!

Wie steht es um Mühlensens Mitwisserschaft?

Gefälschte Akten über Rosas Ermordung!

„Als das Auto anfuhr, sprang der Leutnant Krull auf das Auto. Ich sah, wie Krull in der Rübnerberger Straße eine Pistole vorzog und auf Rosa Luxemburg schießte. Der Schuß ging aber nicht los. Erst beim zweitenmal trat er sie in den Kopf. Ich konnte noch sehen, wie sich ihr Körper hob und sie dann zusammenfiel.“

Dann ging ich raus. Da stand ein Mann mit dem Gesicht zur Wand, es soll der Herr Ried gewesen sein. Krull sagte mir, wenn er zum drittenmal an mir vorbeikäme, solle ich den Mann erschließen. Ich wollte nicht, da drohte mir Krull, er werde mich an die Wand stellen, wenn ich mich weigere...“

Diese im Gerichtsjaal große Bewegung hervorrufoende Aussage machte der Hilar Runge, Radefi im Liebknecht-Luxemburg-Prozess des Herrn Reichsanwalt Jorns. Gegen Krull, den Mörder, wurde ein Verfahren wegen Mordes eingeleitet. Er legte auch ein Geständnis ab, um es später zu widerrufen. Dann wurde er freigelassen. Seit dieser Zeit hat Krull, wie wir unter Beweis stellen können, mit dem Oberregierungsrat Mühlens vom Reichsministerium des Innern, dem seiner-

Der Mörder im Dienst der Reichswehr

Der Mörder Krull handelte nicht auf eigene Faust. Er war im amtlichen Auftrag tätig. Als er wieder einmal einen reichen, 20 Waggons umfassenden Artillerie- und Flugzeugtransport nach Stettin geleitet hatte, mo er nach dem Flugplan Stettin verlassen wurde, hatte die Aufsicht der Oberleutnant Rieder vom Wehrkreiskommando II. Nun findet sich in den durch einen günstigen Wind uns zugewehten Akten Krulls bei seinen Aufzeichnungen folgende Notiz nach der Nennung Eimers: „Mein Verhältnis zu ihm: Treueid.“

Die Sache ist also klar. Krull war ein politisch-militärischer Beauftragter des Reichswehrministeriums, in dem er als oft und gern gelebter Gast weilte. Als er nun nach dem Aufbruch neuer Mordschuldbeweise gegen ihn 1922 verhaftet wurde, vereinigten sich die Bemühungen der Reaktion auf die Rettung des Mörders. Darum half ihm der Oberregierungsrat Mühlens. Darum bekam er, der Häuflein, eine Schreibmaschine in seine Zelle. Darum konnte er ungehindert im Gefängnis falsche Akten anfertigen, die dann im Innenministerium des entsprechenden äußeren Gewands, Einbands und dergleichen erhielten.

„Wir haben die Lumpen ins Jenseits befördert!“

Als er dann aus dieser fideolen Untersuchungshaft am 20. Mai 1922 zur Verhandlung vorgeführt wurde, da hatte er als Staatsanwalt den fassiam bekannten Dr. Ortmann, der ihn nicht eins wegen Mordes und Mordversuches, sondern nur wegen Diebstahls bestrafen wollte, den Krull durch den Raub von Rosas Uhr und Papieren begangen hatte. Der Mörder wurde geschickt, weil er zu viel wusste, er konnte unter dem befalligen Schmutzeln des Vorfindens und des Staatsanwalts noch die freche Rede halten:

„Nichts liegt gegen uns vor, was man uns zum Vorwurf machen könnte. Jeder Deutsche atmete auf, als diese beiden Lumpen ins Jenseits befördert wurden. Der Dank des Vaterlandes gebührt uns dafür. Gegen Leute, wie Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, muß Richter Gnade aufsetzen.“

Solche vaterländisch-nationale Gesinnung mußte belohnt werden. Herr Krull kam wegen seiner niedrigen Leichenselbstei mit drei Monaten Gefängnis davon, die er nicht einmal ganz absitzen brauchte.

Er hat dann noch weiter Verrückereien, leichte und schwere Urkundenfälschungen und Diebstähle aller Art begangen und bewährte sich wahrhaft als ein deutscher Ritter, der da sitzt und



Der Mörder Runge

rauft für jeden, der ihn kauft. Aber es geht nicht um ihn. Es geht um die, die hinter ihm standen. Es geht um die Jorns und Mühlens, die ihn und die anderen Mörder enthafteten, fliehen und schützten. Es geht um die sozialdemokratischen Volksbeauftragten und Minister, unter deren Verantwortlichkeit sich dieser Hegenabach von Morden, Vertuschungen, Schieberungen und Spitzelereien abspielte. Der Krull war nur ein Werkzeug wie der Hilar Runge. Aber die anderen, die Auftraggeber, sind ausgerückt in die Creme der politischen Gesellschaft.

Herr Mühlens sitzt im Reichsministerium des Innern.

Jorns verhilft als Reichsanwalt des höchsten deutschen Gerichts revolutionären Proletariern zu barbarischen Strafen. Der Roske ist Oberpräsident in Hannover. Herr Landsberg, der in das Scheinverfahren gegen die Mörder eingegriffen sich weigerte, darf sich als Führer der SPD im Reichstag breitmachen.

Krull ist erledigt, aber seine Auftraggeber, seine Hintermänner agieren heute an führenden Stellen des Staatsapparates der Bourgeoisie.

Das zeigt dem deutschen Arbeiter die Renaufzollung des Mordprojektes.



Leutnant Riedmann, der Mörder Rosas

seit hellwestretenden Reichskommissar für öffentliche Ordnung, in einer ganzen Reihe von politischen Akten zusammen gearbeitet. Das Ungeheuerlichste aber ist, daß, als Krull im Jahre 1922 nach Austausch neuer Beweise für seine Mordschuld wieder inhaftiert wurde, er unter Mitwissen des Oberregierungsrats Mühlens im Untersuchungsgefängnis Berlin die Akten gegen sich selbst hat fälschen, bzw. neue anfertigen lassen. Mühlens war es, der nach Krulls eigenen Angaben ihm zum Zweck der Herstellung der falschen Akten eine Schreibmaschine ins Untersuchungsgefängnis schaffte und später, nach Freigabe der Akten, diese auf seiner Dienststelle funktionsgerecht einbinden ließ. Dieser beispiellose Skandal ist eine charakteristische Ergänzung der Tätigkeit des Herrn Jorns, der ebenso wie Mühlens sich bemühte, die Spuren des infamsten Verbrechen dieses Jahrhunderts zu verwischen.

Krull bewaffnet die Weissen

Warum hat Mühlens den Krull geduldet? Warum wurde Krull 1919 so schnell von Jorns aus der Haft entlassen? Darum, weil er eine wichtige Figur im Spiel jener politischen Kräfte war, die damals unter Roskes Oberkommando die weiße Armee ins Leben riefen. Herr Krull, der aus eigener Machtvollkommenheit „Leutnant“ war, ist nichts Geringeres gewesen, als der Kommissar für die Bewaffnung und Ausrüstung der Sturmabteilung Rohrbach und später des sogenannten Grenzschutzes, sowie der Baltikumtruppen. In ungeheurer Menge verschob er 1919 Artillerie, Infanterie- und Waffengerät, auch Munition an diese Truppenteile. Ja, selbst 60 Flugzeuge stahl er sich aus dem Bestand des alten Heeres annehmen und rüßte so Fliegerabteilungen aus. Dabei war sein Augenmerk vor allem auf die unter dem Fürsten Wawloff-Bernhardt kämpfenden weißen Russenformationen gerichtet. Diese stellten ihm Summen von phantastischer Höhe zur Verfügung, wofür er im Einvernehmen mit dem russischen Stabschef Tschetnikoff waggonweise Kriegsgüter an die Russen lieferte.

Während des Kapp-Putschs und der nachfolgenden Kämpfe war Krull im Ruhrgebiet, und hier half er, der im Kriege wegen Treuegerichtigkeit belohnt worden war, bei der Abplattung der Ruhrarbeiter mit. Dann ging die Waffenschlebung weiter.

Skandalöser Strafantrag im Jorns-Prozess

Philipp Scheidemann entlarvt!

Berlin. (Eig. Drahtbericht.) In dem Falschbildungsprozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des „Tageworts“, Josef Bornstein, der durch den ganzen Verlauf in Wirklichkeit zu einem Prozeß gegen den

Der Hintermann



Jorns



Scheidemann

Reichsanwalt Jorns geworden ist, beantragte der Staatsanwalt Deppenthal eine Geldstrafe von 1000 Mark wegen Falschbildung des Reichsanwalts Jorns. Dem Jorns soll das Recht auf Veröffentlichung des Urteils in mehreren Tageszeitungen zustehen, die Klatten des intrinmierten Artikels sollen vernichtet werden.

In der „Begründung“ wies der Staatsanwalt darauf hin, daß der Wahrheitsbeweis nicht gelüßt sei. Es hätte zwar manches besser gemacht werden können als es geschehen sei, was auch Jorns selber zugebe. Jedoch könne keine Rede davon sein, daß der Reichsanwalt Jorns das Recht habe beugen oder die Mörder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg habe begünstigen wollen.

Der Abend-Vorwärts gibt einen Brief Philipp Scheidemanns an das Gericht wieder, in dem dieser bestritt, seinerzeit eine Belohnung für den Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg ausgeht zu haben. Die rote Fahne stellt demgegenüber fest: Es ist gerichtsnotorisch, daß im Regiment Reichstag, des 1918/19 unter sozialdemokratischer Führung gebildeten konterrevolutionären Truppenteils, durch den Schwiegerjohn Philipp Scheidemanns, Herrn Dent, zu wiederholten Malen die Mitteilung verbreitet wurde, daß auf die Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs seitens Scheidemanns und Starz eine Belohnung ausgeht sei.

Es ist weiter gerichtsnotorisch, daß die Mitteilung von der gleichen Wortprämie auch im Eden-Hotel seitens der Mörder, offiziere kolportiert und u. a. dem Hilar Runge zur Kenntnis gebracht wurde. Hier wurde sogar eine höhere Summe als im Regiment Reichstag genannt.

Daß die Mörder seitens Scheidemanns und Starz faktisch eine Belohnung erhalten hätten, dafür liegt kein Wahrheitsbeweis vor, das aber steht fest, daß Scheidemann nicht das

Mindeste unternehm, um die allgemeine Hebung der in den Kreisen der Selbstverwaltung, er habe eine Belohnung ausgesetzt, zu durchzuführen.

Es steht vielmehr fest, daß das Organ Scheidemanns, der Vorwärts, anstatt gegen die allgemeine Feste gegen Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg Stellung zu nehmen, leiserweise noch am Tage vor der Ermordung in unklarer Form zu diesem Mord aufstachelte.

Kein wirklicher Schutz für Mutter und Kind

Abweisung der kommunalistischen Anträge im Reichstag

In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurden bei der Beratung der Ausschlagsanträge über den Schutz der Schwangeren und Wöchnerinnen sämtliche kommunalistischen Anträge zum Schutz für Mutter und Kind von der Einheitsfront der Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten abgelehnt. Wir werden darüber ausführlich berichten.

Wissell empfängt keine Erwerbslosen

Berlin, 24. April. (Eig. Drahtbericht.)

Am Mittwoch erschienen im Reichstag Delegationen der Erwerbslosen aus dem Mittelrhein, Niederrhein und Ruhrgebiet. Die Delegierten hatten sich angeschlossen zwei Vertreter des Provinzialausschusses der Erwerbslosen Berlin-Brandenburg. In einer umfangreichen Eingabe wollten sie dem Reichsarbeitsminister Wissell die Wünsche und Forderungen der Erwerbslosen vorbringen. Die kommunalistischen Abgeordneten Martin und Kollwitz begleiteten die Delegierten zum Reichsarbeitsminister, der jedoch kurzgehandelt erklärte, daß er mit den Erwerbslosen nicht verhandelt, sondern lediglich mit Abgeordneten oder Vertretern der Spitzenorganisationen. Auf diese bräute, unerschütterliche Antwort jagten sich dann die Delegierten zurück, und die kommunalistischen Abgeordneten verließen sofort in einer Aussprache mit Wissell zu kommen. Doch auch diese Laborierte er, obgleich es ihm ein leichtes gewesen wäre, zu den Forderungen der Erwerbslosen Stellung zu nehmen.

Die Eingabe der Erwerbslosen bezieht sich neben den allgemeinen Forderungen der Erwerbslosen, die auf der großen Erwerbslosenversammlung in Köln festgelegt wurden, auch noch auf spezielle örtliche Forderungen aus dem Ruhrgebiet. Die Tatsache, daß Wissell offizielle Delegierte der Bezirksausschüsse der Erwerbslosen aus den wichtigsten Wirtschaftsgebieten kurzgehandelt aus der Tür weist, ist nicht nur charakteristisch für den Größenwahn der sozialdemokratischen Minister, sondern zeigt auch deutlich, daß er nichts für Erwerbslose tun will.

Strafe frei!

Neue Arbeiterdemonstrationen in Berlin

Berlin, 25. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Trotz Demonstrationsverbots bildeten sich gestern starke Demonstrationen im Innern Berlins und im Bezirk Prenzlauer Berg. Mehrere hundert Arbeiter zogen von der Bismarckstraße zur Königsstraße in der Richtung nach dem Rathaus. In der Spandauer Straße versuchte die Schupo vergeblich, den Zug zu zerstreuen. Trotz der Gummiknüppelaktion lebten die Arbeiter die Demonstration fort. Der Demonstrationszug bewegte sich nach dem Köpenicker Park, dem Schlosspark bis zum Spittelmarkt. Auch im Bezirk Prenzlauer Berg wurde eine große Demonstration durchgeführt.

Verbotsandrohung gegen KPD und KZB in Baden

In der letzten Stadtratssitzung in Pirmasens wurde auf Grund der mehrfachen Verbrechen der Hitler-Banden auf die Arbeiterkassen von Pirmasens von der Bürgerlichen Mehrheit das Verbot jeglicher Kundgebung und scharfe Maßnahmen gegen die Kommunisten angeordnet. Der Polizeirat Klein drohte außerdem mit Verleumdungsschuld gegen die Kommunisten. In der letzten Sitzung haben die Hitler-Banden ihre Verbrechen auf die Arbeiterkassen übertragen. In wiederholten Fällen wurden Arbeiter niedergeschlagen, und aus einem Hitler-Bericht immer wieder von Verbrechen von Kommunisten. Und die gesamte sozialdemokratische Presse drückt die liguerischen Verbrechen der Polizei ab. Aber die Arbeiterkassen wird es trotzdem vertreiben, die schändlichen Verbrechen daran zu hindern, angekratzt werden und schlagen zu können.

An den Gewandpfehl die Kirchensozialisten!

Bei den am Mittwoch im Preussischen Landtag begonnenen Abstimmungen zum Unterrichtshaushalt haben

die Sozialdemokraten in namentlicher Abstimmung sämtliche Zuschüsse für die Kirche in Höhe von 88 Millionen bewilligt.

Durch die Ablehnung des großen Streikunionsantrages der Kommunisten fiel auch der Antrag, diese Millionen für das proletarische Kind zu verwenden. Nach dem Willen der Sozialdemokraten enthält dieser Etat:

keine Mittel für Kindererziehungen, für Waldschulen, für Kinderärzten, für freie Veranmittel, für Verbesserung der jämmerlichen hygienischen Einrichtungen der Schulen.

Ebenso wie den proletarischen Volksschulkindern ging es den bedürftigen höheren Schülern, Studenten, Künstlern und Junglehrern. Sämtliche kommunalistischen Anträge auf Erfüllung dieser Forderungen verfielen der Ablehnung! Es bleibt bei nahezu 100.000 M für Erziehungsbeihilfen, bei ganzen 720.500 M für Studienbeihilfen, bei 30.000 M für arme Pfaffen. Die Junglehrer bleibt ungenügend. Selbst die Krankenfürsorge und die Anatomie in Königsberg über deren Standesorden Zustand unter Genosse Paul Hoffmann berichtet hatte, erhalten keine Neubau. Die Sanitätsklinik der Berliner Charité wird nicht ausgebaut.

Die 16. Reichskonferenz der Bolschewiki

In dem Gebäude des Moskauer Kremi (im Bild) ist die 16. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der gesamten Sowjetunion eröffnet worden, an der über 300 Stimmberechtigte und etwa die doppelte Zahl von Delegierten mit beratender Stimme teilnehmen. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Frage der Reinigung der Partei von der Rechtsopposition, den Opportunisten.



Wie die Müller-Regierung mit den Kriegsbeschädigten Schindluder treibt

Im Verlauf der Reichstagsdebatte über den Etat der neuen Regierung sprach im Beizuge der KPD-Fraktion zu den Abg. Ströben vom Sozialrat

Genosse Graf, Dresden:

Es ist von allen Parteien bei allen Gelegenheiten hervorzuheben worden, daß es die Ehrenpflicht des deutschen Volkes sei, für die Not der Kriegsoption einzutreten und diese Not zu lindern. Das wurde ja auch in der Regierungserklärung so trefflich gelagt. Doch diese Regierungserklärung wird besonders durch die Tatsache illustriert, daß diesem Etat 38 1/2 Millionen an den Versorgungsausgaben gestiftet werden sollen. Trotzdem ist die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten in den letzten 4 Jahren um mehr als 40.000 gewachsen. Wie sieht die Verlorenung aus? 161.291 rentenberechtigten Kriegsbeschädigten werden 188 Millionen Mark gegeben. Das sind 188 Millionen werden 188 Millionen Mark pro Kopf oder pro Monat 31.33 Mark. (Hört, hört! bei den Komm.) Das heißt gegenüber der Verlorenung von 37.837 Offizieren mit 150.248.720 Mark. Das bedeutet einen Durchschnitt von 3973,60 Mark pro Kopf jährlich oder 331,13 Mark monatlich. (Strömliches: Hört, hört! bei den Komm.) Dabei muß festgestellt werden, daß der größte Teil dieser versorgungsberechtigten Offiziere gesund und kräftig ist und zum Teil sogar Antreiber in den Betrieben als Generaldirektoren oder sonstige Vertreter der Erziehungswissenschaften gefunden haben. Die Ungerechtigkeiten, die im Felde gang und gäbe waren und zum Himmel aufstiegen, werden jetzt in der Verlorenung fortgesetzt.

Die abgefundenen erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten stehen noch immer außerhalb der Verlorenung.

Man trifft noch keine Anstalten die Zufahrten in die Grundrente einzubauen und die Grundrente allgemein zu erhöhen. Die Witwen und Eiterrenten sind ungenügend. Seit Jahren kämpfen die Hinterbliebenen um die gefällige Verbehandlung. Des Älteren fordernden die Kriegsoptionen diese Heilbehandlung, und der Geheimrat Kerlchenhauer hat in einer Sitzung des Reichsausschusses erklärt, daß ungefähr 20 Millionen für diese Forderungen in Frage kommen. Aber was tut die Regierung? Sie legt 32 Millionen weniger in den Etat ein, und der Antrag der Regierungsparteien fordert, daß an den schon reduzierten Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen noch einmal 25 Millionen gegenüber dem ersten Wortlaut des Etats eingepostet werden.

Man liefert ja auch die Möglichkeiten des Rentenabbaus. Allerdings macht man das anders als in früheren Jahren. Heute wird nicht mehr der Gelegetest berücksichtigt, sondern durch die ärztliche „Wissenschalt“ und den Sprachapparat in der Verlorenunggelegetest wird der Abbau erfolgreich durchgeführt.

Heute gibt es den sogenannten falken Rentenabbau,

von dem die Öffentlichkeit wenig erfährt. Man stellt kurzweilig fest, daß die Leiden der meisten Kriegsbeschädigten auf Veranlassung beruhen, angeboren oder in der Nachkriegszeit erworben sind. Trotz der ungünstigen sozialen Verhältnisse der Versorgungsmöglichkeit will man den Etat für Verlorenung und Versorgungsmöglichkeit will man den Etat für Kapitalabfindung, Ruhegehälter, und zwar die Summe für Kapitalabfindung, um 25 Millionen kürzen. Gerade diese Gelder waren zur Errichtung gesunder Wohnungen notwendig, zumal wieder das Reich noch die Länder und die Kommunen den Kriegsoptionen solche Wohnungen zur Verfügung stellt. Die Kriegsoptionen sind vielmehr darauf angewiesen, selbst zu fiedeln. Aber was tut die Regierung? Von einem für Siedlungszwecke bereitgestellten Betrag kürzte sie nicht weniger als 25 Millionen. Nichts zeigt klarer die Einstellung des Ministeriums zu den Kriegsoptionen als diese Tatsache.

Hier ergibt sich die Frage: Wann kommt endlich die 6. Novelle zum Reichsverlorenungsgesetz? Die Organisationen der Kriegsoptionen haben schon lange ihre Forderungen dem Reichsarbeitsministerium unterbreitet. Der Sozialdemokrat Rohmann hat im Dezember v. J. ein großes Programm des Reichsbundes eigenhändig mit unterzeichnet, auf der Reichskonferenz allerdings erklärt, er könne für dieses Programm nicht eintreten, weil er dem sozialdemokratischen Arbeitsminister keine Schwereigkeiten bereiten dürfte. (Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Die Regierung Hermann Müller scheut sich nicht, unehrenhafte Stellungen beim Etat für die Verlorenung und Ruhegehälter der Kriegsbeschädigten vorzunehmen. Dafür aber hat sie Geld für den Panzerfeuerbau und ungezählte Millionen für die Reuaufrüstung. Ihr sind die militärischen Rüstungsausgaben für neue Massengräber, neue Heere von Witwen und Waisen, neue Krüppelarmeen wichtiger als eine einigermassen menschenwürdige Verlorenung der Opfer des letzten Krieges. Wir Kommunisten erheben daher die berechtigten Forderungen der Kriegsoptionen und werden für sie mit allem Nachdruck eintreten. (Starker Beifall bei den Kommunisten.)

Glänzende Massentundgebung für Liste 5!

Leninschüler Kurt Sindermann wieder in Dresden / Eindringliche Kundgebung im Reglerheim

Genosse Siegel

Gestern abend sprach das erste Mal nach seiner Rückkehr aus Moskau Genosse Kurt Sindermann, der jüngste Spitzenkandidat der Liste 5, vor den Dresdener Arbeitern. Zahlreiche Arbeiter hatten sich bereits auf dem Fischplatz eingefunden, wo der KPD-Ausschuss gekommen hatte. In musterbildender Disziplin markierte der Demonstrationszug nach dem lange zur Beginn der Kundgebung überfüllten Reglerheim, einem der größten Säle in Dresden. Zu dem KPD, der auf der Weichersstraße Auffassung genommen, sprach, mit stürmischen Reden empfangen. Genosse Sindermann herliche Worte der Begrüßung. Im Reglerheim hatten bereits die Massen auf den mit Verespaltung eintriefenden Zug. Nicht endenwollender Beifall brach aus, als er in den riesigen, mit guten Transparenten ausgeschmückten Saal einmarschierte. An der Bühne hatten die Jugenddelegationen des KPD sowie

die Delegation des Städtischen Stützpunktwerkes in dem Genosse Sindermann gearbeitet, Aufstellung. Dann eröffnete

die Kundgebung und hieß Genossen Sindermann in den Reihen des Dresdener revolutionären Proletariats herzlich willkommen. Unter allgemeiner Spannung ergliff Genosse Kurt das Wort. Schlicht beruhet von dem wuchtigen Empfang der revolutionären Arbeiter dankte

Genosse Sindermann

mit dem Hinweis, daß der Empfang nicht ihm als Person, sondern dem Vertreter der Kommunistischen Partei gilt. Scharf wies er die Verleumdungen der KPD gegen die Sowjetunion zurück. Als Genosse Kurt beizug die Sowjetunion fester denn je steht und sich an ihr alle Kräfte die Jahre ausbreiten werden, antworteten die Massen mit stürmischen Beifall. Nach diesen kurzen Ausführungen übertrug die Vertreterinnen des KPD den Genossen Kurt einen prächtigen Strauß roter Rosen. Als Vertreter der KPD sprach

Genosse Siegfried Hädel

Worte der Begrüßung und wies darauf hin, daß nunmehr neue gewaltige Aufgaben unseres Leninschülers hatten. Die Massentundgebung zeige, daß die Dresdener Arbeiter ihm das Vertrauen als aufrichten Kommunisten entgegenbringen. Von diesem Vertrauen getragen, wird Genosse Sindermann in der nordwestlichen Reihen der kommunistischen Partei kämpfen und die gefestigten Aufgaben bewältigen. Nach einem kurzen eindringlichen Appell des Genossen Siegel, alle Kräfte einzuspannen für einen gewaltigen Aufmarsch der revolutionären Arbeiterkassen am 1. Mai und für einen Sieg der Liste 5, der kommunistischen Partei, fand die Massentundgebung unter den wuchtigen Klängen der „Internationale“, gespielt vom Tambourzug Groß-Dresden ihren Abschluß. Es zeigte deutlich, daß das Vertrauen zur KPD in Dresden ein wirklich festes Fundament besitzt.

Vom Tage

Typhusepidemie in Freiberg!

30 Personen erkrankt — Katastrophale Wasserverhältnisse
Freiberg. Die vor etwa drei Wochen in der Arbeitergemeinde erneut ausgebrochene Typhusepidemie hat erlösende Umkehr angenommen. Im Freiburger Stadtkrankenhaus liegen 30 Personen, einige weitere finden Aufnahme im Ledebauer Stadtkrankenhaus. Drei Kranke sind in Dresden untergebracht. Bisher ist ein Fall tödlich verlaufen. Die Ursache der Epidemie ist auf die schlechten Trinkwasserhältnisse zurückzuführen. Wiederholt veruchte Anreagen zum Bau einer Wasserleitung scheiterten, weil bestimmte Kreise auch hier ein ungeheures Geschäft zu machen versuchten. Andere Pläne mühten von der Gemeinde aus finanziell fallengelassen werden. So wirkt sich die Finanzpolitik des Reiches gegen die Gemeinden in der katastrophalen Weise aus.

22 neue Podenfälle in England

277 Erkrankungen

II. Berlin. Berliner Blätter melden aus London: Trotz Bemühungen, die Ausbreitung der Podenepidemie zu verhindern, wurden am Mittwoch 22 neue Podenepidemiefälle aus dem Londoner Bezirk ins Hospital eingeliefert. Augenblicklich befinden sich 277 an Poden Erkrankte in Behandlung.

Sturm über Japan

400 Tote

II. Tokio. Der Sturm an der West- und Ostküste Japans wütet fort. Die Seeverbindung mit Amerika ist unterbrochen. Auch die Schiffsverbindung mit der Sowjetunion mußte eingestellt werden. Bei der Insel Hokkaido sind Schiffsunglücke 400 Personen ums Leben gekommen. Zwei japanische Flugzeuge werden vermisst. Zwischen Jurgina und Wladiwostok kamen etwa 80 japanische Fischerboote in den Sturm und wurden ins Meer getrieben.



DIE BETRIEBSZELLEN IM KAMPF

Jeder Kommunist Agitator!

Die Aufgaben der Betriebszellen im Wahlkampf

Unser Gegner, die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie, werden im Wahlkampf größte Geldsummen für die Agitation aufbringen als wir. Trotzdem können wir den Klassenfeind schlagen, denn wir haben die wirksamste aller Waffen, eine Waffe, die unter Feind weder vernichten, noch durch Schmiergeld unbrauchbar machen kann, noch uns nachzumachen imstande ist. Diese Waffe besteht aus jenen Agitationsmethoden, die in der Erweckung der schöpferischen Energien der Massen beruhen. Wenn Jehntausende Kommunisten rote Agitatoren, rote Helfer und andere Sympathisierende nicht nur als Verteiler der Flugblätter, sondern der Plakate, Verteiler der Broschüren der KPD und des KPD tätig sind, sondern eigene, wenn auch primitive Agitationsmaterialien herstellen, neue Agitationsmethoden erproben, ihre Erfolge auswerten und sie ihrer Kollegen in der Agitation vermitteln, so erhalten wir eine unüberwindliche Agitationskraft für den Wahlkampf. So wird die Partei in den Wahlkampf mit dem besten Material ausgestattet, das sie in den Wahlkampf mitbringen kann. Tausende neuer Führer gewonnen und geschult haben, so müssen wir in und aus dem Wahlkampf

ca. 200 Großbetriebe haben, ist die bisherige Zahl unserer Betriebsorgane bescheiden niedrig.
200 Betriebszeitungen!
Das muß unser Ziel im Wahlkampf sein.
Aber mehr Bekanntheit, Genossen Betriebszeitungsredakteure! Wir sind keine Partei des Parlamentarismus, die vor den Wahlen die Massen mit Material überhäuft, um sich nach den Wahlen zu verdrücken. Die Betriebszeitung muß eine tägliche, regelmäßige Einrichtung werden. Ungeachtet aller politischen, organisatorischen und finanziellen Schwierigkeiten muß die Betriebszelle allmonatlich ihre Zeitung herausbringen.
Was behandelt die Betriebszeitung? Sie bereitet die Kämpfe der Arbeiter vor, erzählt die Ereignisse auf einer einheitlichen, geschlossenen Kampfbasis, unterstützt besonders die am schlechtesten entlohnten Schichten, die Angelernten, die Frauen und die Jugendlichen; sie verstärkt ihre Arbeit im Kampf selbst und wertet die Ergebnisse des Kampfes aus. Sie stellt

Arbeiterkorrespondenzen

Wir lesen in unserer Tagespresse viele, wenn auch sehr unregelmäßig erscheinende Berichte der Arbeiterkorrespondenten über die Mißstände in ihrem Betrieb. Aber die politischen Fragen werden von den Genossen kaum gestreift. Nicht so bei den Arbeiterkorrespondenten! Ihr vertritt die Fragen besser zu behandeln als mancher Redakteur. Schildert die Stimmung der Belegschaft und ihrer verschiedenen Schichten und einzelner „Kanonen des Betriebes!“ Gebt die Gespräche und Interviews wichtiger Betriebskollegen wieder! Schildert die Angst der Reformisten und des Unternehmertums vor unseren Erfolgen, die Freude der Direktion über Erfolge der SPD, die Behinderung unserer Wahlagitation im Betriebe, trotz der angeblichen „freien Demokratie!“ Heißt auch mit der Feder, die parlamentarischen Illusionen der Betriebskollegen und Arbeiterinnen zu zerstören.

Andere Agitationsmethoden

Wir wollen an dieser Stelle nicht ausführlich über die anderen Agitationsmethoden der Betriebszellen im Wahlkampf berichten, die schon bekannt sind und allseitig angewandt werden: Literatur- und Zeitschriftenvertrieb, Flugblätter, und Streifenverteilung, Kleben von Handzetteln und Plakaten usw. Wichtig ist, daß der Literatur- und Zeitschriftenvertrieb nicht auf den Literaturladmann der Zelle beschränkt bleibt, sondern daß dieser den Betrieb durch alle Zellennmitglieder organisiert. Durch Herstellung von eigenem Agitationsmaterial, Transparenten, Fahnen, Handzetteln usw., die nach Möglichkeit bei geschlossenen Demonstrationen der Belegschaft verwendet werden sollen, werden die Betriebszellen größere Erfolge erzielen als durch Verhängung auf das zentrale Agitationsmaterial. Deshalb sollte mindestens jede Großbetriebszelle eine Vorkasse für die Herstellung der Sympathisierenden und Kommunisten ihrer Branche in der Herstellung von Materialien freien Lauf lassen.
Mit die wirksamsten Agitationsmaterialien sind figurative und bildliche Darstellungen unserer Gegner, als Puppen, die verbrannt oder am Galgen hochgezogen werden, Marionetten, die der Kapitalist an Fäden langen läßt, bewegliche Figuren, die durch einen Mechanismus einander schlagen mit einem Hammer bekommen oder denen, wenn es Reformisten sind, der Unternehmer Schmiergelder in die Tasche steckt u. a. „Schneidige“ Betriebsleiter, feile Direktoren, triefende SPD-Betriebsräte, verräterische Gewerkschaftsführer, prägnante Propagandafiguren.
Sind ein paar mutige Genossen in der Betriebszelle, so lassen sie eine eigene Agitationspropaganda aus Kommunisten und Sympathisierenden zusammenstellen, wie es beispielsweise mit einem Bombenerfolg, ohne jede Anweisung und Hilfe von oben, die Berliner Genossen der Betriebszelle des dreimonatlichen bestellten Hennigsdorfer Holzwerkes im Verlaufe ihrer Bewegung taten. Sie stellten einfach Szenen aus der Zeit vor und während des Kampfes dar, ohne großen künstlerischen Klimbim, Volksgerechtfertigten und lebende Zeitung, die in England sehr bekannt und verbreitet sind, sollte man auch bei uns häufiger auführen!

Wahllisten einsehen!

Nur noch bis zum 28. April habt Ihr Gelegenheit dazu. Macht auch Eure Kollegen darauf aufmerksam!

Ein paar goldene Regeln für die Betriebszeitungen:

- Keine Bandwürmer, von den Betriebsgenossen selbst geschriebene Artikel, Humor, Satire, einfache Sprache, auch lässliches Dialekt verwenden;
- Bilder, Gedichte, Zitate einrichten, der Zeitung einen aus dem Betrieb und die Produktion bezüglichen Kopf geben;
- laubere Herstellung, lesbar;
- fortwährende, rechtzeitige Organisation der Verteilung.

Nach ist die Mehrzahl unserer betriebsständigen Genossen nicht in den Betriebszellen organisiert. Gerade der Wahlkampf verlangt ihre Mitarbeit in der Betriebszelle, aber nicht nur für jetzt, sondern für dauernd! Ein Genosse, der sich nur der Betriebszellenarbeit widmet und besonders vor der Herausgabe einer Betriebszeitung drückt, beweist damit nur, daß er mit der sozialdemokratischen Tradition noch nicht restlos gebrochen hat.
Die Betriebszeitung als Geburtshelfer für Betriebszellen
Seht viele große Betriebe wurden während der kapitalistischen Rationalisierungswelle kommunistenrein gemacht. Die Besetzung der Arbeiterbewegung selbst in gelben Buben gerade während des Wahlkampfes macht es uns zur Pflicht, gerade jetzt zu versuchen, in allen Groß- und Mittelbetrieben, in denen wir nur wenige oder gar keine Genossen haben, Betriebszellen aufzubauen. Deshalb muß entweder die Betriebszelle, in deren Gebiet der Betrieb liegt, oder eine benachbarte gut funktionierende Betriebszelle, oder eine Betriebszelle derselben Industriegruppe, oder ein von der Parteileitung damit beauftragter Genosse durch Einzelgespräche mit Arbeitern dieses Betriebes Material sammeln und schließlich die Herausgabe einer Betriebszeitung durchführen. Auf Grund der Zeitung und ihrer Bombenwirkung wird es fast immer möglich sein, eine Zelle zu gründen und nicht nur unsere Stimmzahl jetzt bei der Wahl zu erhöhen, sondern auch den Einfluß der Partei politisch und organisatorisch zu vergrößern.

Tausende neuer Agitatoren

gewonnen. Schon tausende ohne Aufforderung und Anleitung von oben allenthalben neue Agitatortrupps auf, wie Pilze nach dem Regen. Schon entstehen Betriebszeitungen in den Betrieben, die wir kaum beachtet haben. Schon bilden sich Massenorganisationen in der Streik- und Betriebsdiskussion. Sie alle beweisen durch ihre Existenz, daß wir nicht irgendwelche ausgetrockneten Formeln der Agitation zu erfinden brauchen, sondern nur die Kräfte, die entstehen, sorgfältig beobachten, fördern und organisieren müssen, um zu einer revolutionären gewaltigen Wahlagitation im Wahlkampf zu gelangen.
Wer werden uns im folgenden nur mit der Agitation der Betriebszellen behelfen, in einem späteren Artikel die Aufgaben der Streikzellen zu behandeln.

5 Gebote für die Betriebszellenagitation

- Wöchentliche Zellensitzung;
- Betriebszelle aller betriebsständigen Genossen an der Betriebszellenarbeit;
- Fruchtbarkeit der Zellensitzung, besonders der sozialdemokratischen Agitation im Betrieb;
- Wöchentliche Anwesenheit der Betriebszelle über den Inhalt und die Methoden unserer Wahlagitation im Betrieb;
- Herausgabe von zwei Betriebszeitungen für jeden Groß- und Mittelbetrieb im Wahlkampf.

Der Mund als Agitationsmittel

Es ist bekanntlich das älteste Agitationsmittel, aber wir deuten die mündliche Agitation nur bei großen Versammlungen. Wir überlassen die Agitation von Mann zu Mann im Betrieb völlig dem Zufall. Man muß die mündliche tägliche Agitation im Betrieb einheitlich, planmäßig organisieren. Dazu ist notwendig, daß jede Betriebszelle — und zwar nicht nur während des Wahlkampfes, sondern auch nachher! — allwöchentlich zusammentritt, nicht wie es bisher der Fall war, nur einmal im Monat oder noch seltener.
In dieser Sitzung muß festgestellt werden, wie weit die Wahlagitation der sozialdemokratischen Tagespresse im Betrieb Bekanntheit findet oder abrupft, wie weit die SPD-Funktionäre die Lösungen ihrer Partei übernehmen, ob und welche Differenzen innerhalb der SPD im Betrieb auftreten, ob irgendwelche charakteristischen Ausprüche von SPD-Funktionären gefallen sind, die wir in unserer Agitation gut verwenden können. Der Zellenleiter und der Zellenagitationsleiter müssen auf Grund dieses Materials den Zellengenossen konkrete Anweisungen für die Wahlagitation im Betrieb geben, unter Ausnutzung aller Schwächen unserer Gegner. Sie müssen anweisen, welche Kollegen besonders zu bearbeiten sind und mit welchen Methoden, und müssen die Ergebnisse dieser Arbeit in der nächsten Zellensitzung feststellen.

Die Betriebszeitung — die beste Waffe im Wahlkampf

Genügt die mündliche Agitation im Betrieb? Keinesfalls! Betriebszellenversammlungen finden sehr selten statt und erfüllen nur einen Teil der Aufgaben, und zwar die, die schon durch den Besuch dieser Versammlung ihre Aktivität beweisen. In vielen Großbetrieben sind nur

ein Tausendstel der Belegschaften Kommunisten.
Hier muß die Betriebszeitung nachhelfen, was die mündliche Agitation nicht erreichen kann. Schon allein die Tatsache unserer zahlenmäßigen Schwäche im Großbetrieb beweist unüberwindlich die Notwendigkeit der Herausgabe einer Betriebszeitung. Sie schlägt den ängstlichen und unansperrigen Genossen, die sich gegen Herausgabe einer Betriebszeitung sträuben, alle Ärsen aus der Hand. In Sachsen erschienen 1928 Betriebszeitungen in 86 Betriebszellen, im Erzgebirge-Bogtland in 20, in Westfalen in 24, in Ostfalen in 13 Betriebszellen. Die meisten Zeitungen erscheinen

Zellenversammlungen mit Sympathisierenden

In einer großen Anzahl Betriebe mit roten Betriebsräten wird es möglich sein, Belegschaftsversammlungen zu veranstalten, in denen zur Wahl Stellung genommen wird. Wo das nicht möglich ist, muß man eine Zellensitzung mit Sympathisierenden organisieren.
Wie bereitet man eine derartige Versammlung vor?
Den Raum mit Bildern unserer revolutionären Führer, roten Fahnen, roten Tisch, Transparenten mit Kampflosungen ausstatten! Einleitung der Zellensitzung mit einem proletarischen Kampflied. Ein Genosse oder Sympathisierender liest ein revolutionäres Stück auf dem Klavier; denn Klavier gibt es in allen Lokalen. Einige kernige Agitationen folgen. Wenn dann ein kurzes (!!!), kräftiges Referat folgt, so ist bereits eine ganz andere Stimmung da. Und erörtern zum Schluß der Veranstaltung die ersten Strophen der Internationale, so werden die Parteigenossen und Sympathisierenden mit innerer Befriedigung und Kampfeslust nach Hause gehen. Auf diese Weise werden wir gewiß selbst Parteikräfte für die aktive Beteiligung an unserer Wahlarbeit gewinnen.

Die Kunst Geld zu machen

Die Vorzüge dieser Massenagitationsmethoden vor denen unserer Gegner bestehen nicht nur darin, daß sie viel wirksamer sind, die Aktivität und Initiative der Massen wecken und fördern, sondern auch darin, daß sie mit verhältnismäßig sehr geringen Kosten angewandt werden können. Aber selbst dieses wenige Geld ist schwer aufzutreiben. Deshalb muß der Arbeiter der Genossen bei der Sammlung von Geldern für den Kampf der KPD angeporrt werden. In der kommunistischen Tagespresse müssen die Betriebszellen miteinander um die höchsten Resultate in der Geldsammlung ringen, und deshalb durch ihre Arbeiterkorrespondenten Berichte über ihre Sammeltätigkeit an die Zeitung senden. Die Betriebszeitung muß auf die Notwendigkeit von Spenden für den Kampf der KPD hinweisen. Große selbstgebaute Sammelkästen, die gleichzeitig als Wahlplakate beschriftet werden können, sollte man in den Betrieben aufstellen. Auf diese Weise wird man ja, das notwendige Geld für den Wahlkampf erhalten.

An die Arbeit!

Das Aufgabengebiet der Betriebszellen ist groß. Trotzdem sollen sich die Mitglieder der Betriebszellen nach Beendigung ihrer Betriebszellenarbeit auch an der Arbeit im Wahlkampf beteiligen, zusammen mit den Streikzellenmitgliedern. Jedes Ende wirkt auch die Arbeit der Streikzellen in der Richtung der Verstärkung unseres Einflusses in den Betrieben.
Die Wahlagitation der Betriebszellen wird nicht nur unsere Stimmzahl bei den Landtagswahlen erhöhen, sondern die Zahl der Mitglieder der Partei und der Abonnenten unserer Presse vermehren und uns helfen, die Betriebe Sachsens in rote Burgen des Proletariats zu verwandeln.
Landeswahlleitung der KPD
Abteilung Agitprop

Jeder Betrieb eine revolutionäre Burg!

Der Hunger

Es geht ein bleicher Mann durchs Land,
Die Sense in der Knochenhand,
Zu mähen, ja zu mähen.
Er mäht nicht reifes Korn so gut
Nach Menschenleibern, Menschenblut,
Wildgierig tut er spähen.

Den jatten Bürger läßt er leben,
Er will nur Proletarier mähen,
Das grauliche Gerippe,
Und wo er hinstreift, wächst die Not,
Es schwindet Fröhlichkeit, Glück und Brot,
Schwingt Hunger seine Sippe.

Proleten, lernt es doch verstehen,
Such alle wird der Hunger mähen,
Such alle, oh! Erbarmen,
Wenn ihr euch nicht zusammenrafft!
Gebraucht endlich eure Kraft
Und eure starken Arme.

Proleten, seid nicht länger blind,
Es geht um uns, um Frau und Kind,
Um Leben oder Sterben,
Der bleiche Hunger geht durchs Land,
Schlagt ihm die Sense aus der Hand
Und was euch quält, in Scherben!

Die Stappenhengstparade ist vorbei

In jeder Beziehung ist das zu begrüßen. Der Stahlhelm hatte wieder einmal einen „großen Tag“. Der Jitzus war „gedrängt voll“. Der Schnapsfabrikant Seldte auch, das heißt: der Jitzus war voller blöder Menschen und Schnapsabschritt-Seldte voller blöder Gedanken, die er hier an geeignete Objekte verdrängte. Nur die übergroße Menge der Worte war nicht nötig, die Herde warte auf von einem Viertel des vaterländisch-reaktionären Strohens in Etzale geratet und wieder 1/2 Jahr zum Wiedertreiben angetrieben worden. So sah man also neben der allgemeinen Hammelherde die großen Stappenhengste v. Madonnen, Prinz August Wilhelm von Preußen waren, „leider“ nicht erschienen, da ein Haubtstück, einer ihres Stammes, gen. Waldball entleuchtet war und sie deshalb die Abschiedsvorstellung mit ihrem militärischen Rang und einer Uniform verabschiedern helfen mußten. Aber man hatte schon so genug. Später schritt Franz seine Ehrenkompanie ab, die schließlich unter dem Eindruck von Patriotismus und von dem von Seldte „fabrizierten“, „bewegt“ war. Seldte hat den höchsten Mann um, der Name bürgt für „Qualität“. Man konnte nicht feststellen, ob der Stahlhelm von den Worten oder dem Schnaps Seldte so bewegt war. Die Arbeiter konnte der Aufsatz der Stappenhengste nicht aus der intensiven Arbeit für den Sieg der Liste 5 bei der Landtagswahl bringen.

Ein reaktionärer Hausverwalter

Herr der Polizeiwachmeister Werner, der in Striesen den Häuserblock Zinnwalder Straße 3, 5, 7 und 9 betreut. Im Interesse des Hausbesitzers natürlich, der in Leipzig wohnt und dort die Riesen schlüft. Herr Werner ließ es keine Ruhe, daß seit Sonntag vor dem Fenster im dritten Stockwerk des Hauses Zinnwalder Straße 7, in dem unser Genosse Willi Körner, Schriftleiter der Arbeiterstimme, wohnt, ein Transparent befestigt ist, auf dem zu lesen steht: „Am 12. Mai wählt Liste 5.“ Der Herr Kommissar erschien gestern nachmittags in Abwesenheit des Genossen W. Körner bei dessen Eltern und ordnete die Entfernung des Transparentes an, was natürlich in Gegenwart dessen, der es anbrachte, vor dem 12. Mai niemals geschehen wird. Man kann freilich verstehen, daß Herr Werner das Transparent entfernt sehen möchte. Er, in dessen Stube Wilhelm II., der Anstifter und Großpapa Hindenburg hängen (eingesahmt natürlich) kann kommunistische Parolen nicht anheben, ohne einen mehr oder weniger starken Kraker zu kriegen. An unsere Parteigenossen aber ergeht die Aufforderung, gebi die Reaktionäre die Antwort, indem ihr vertritt für den Sieg der Liste 5 arbeitet. Weht die Liste 5 durch Transparente und Wohlplakate, die ihr nun erst recht leben müßt, fürster als bisher nach außen wirken. Trotz der Vorhänge schwarzweißer republikanischer Polizeiwachmeister wird die Liste 5, die Liste der Partei der arbeitenden und ausgebeuteten Proletarats, gegen! Am 1. Mai aber heißt es: Rot fliegen!

Alle erwerbslosen KPD- und KAPD-Mitglieder müssen am Montag dem 29. April vormittags 10 Uhr in Stadt Braunschweig, Jakobsgasse, erscheinen. (Landtagswahl.) Erwerbslosen-Ausschuß Groß-Dresden.

Der tägliche Volkszeitungsschleim

„Volkszeitungsjubiläum unter christlicher Regie.“ Die Volkszeitung kann nur scheitern, besonders im lokalen Teil. Da schreibt sie in der Nummer vom 23. April über das Jubiläum der 33. Volkszeitung in Dresden-Striesen. Wir stellen schon ganz richtig fest, daß die Arbeiter an dieser reaktionär-antirationalen Veranstaltung nicht beteiligen werden. Jetzt bringt die Volkszeitung einen Bericht, der die Stellungnahme der weltlichen Elternratsmitglieder enthalten soll. Wichtig ist, daß sämtliche weltlichen (sozialdemokratische und kommunistische) Elternratsmitglieder die Beteiligung an der Feier ablehnten, nachdem diese mit Festgottesdienst und Vorführung der „Vorschau“ werden sollte. — Nach dieser Ablehnung mußte konsequent folgen die öffentliche Annullierung dieses Standa durch die weltlichen Elternräte. Da ist nun bezeichnend genug, daß die sozialdemokratischen Mitglieder des Elternrates ablehnten, ein Flugblatt drucken zu lassen, indem sich die weltlichen Elternratsmitglieder gegen den antirationalen Kummel aussprechen und die Beteiligung ablehnen. Davon steht natürlich in der heute druckendlichen Volkszeitung kein Wortchen. Das ist verständlich. Kammer gibt es eben nur, wenn — es gegen Kommunikation geht. Ansonsten ist man mit der Welt zufrieden. Arbeiterkorrespondenz 642.

Russischer Filmabend

„Die KPD unter falscher Flagge“

Die Größe der russischen Filmproduktion „Der Schleier fällt“ wird, und kann nicht von der SPD bestritten werden. Ja, sie muß, um volle Veranlassungen zu erzielen, zu Erzeugnissen der russischen Film-Produktion greifen. So müssen diese Leute auf andere Art die Bekämpfung der Filmveranstaltungen der revolutionären Arbeitererschaft betreiben. Wie dies geschieht, zeigt folgendes:

Der „soziale“ Bühnen-Etat

Mord an Invaliden und Altersrentnern!

Von einem Sozialrentner erhielten wir folgenden Brief, der die Auswirkungen des Bühnen-Etats treffend charakterisiert:

Infolge Arbeitsmangel in meinem Beruf während der Kriegszeit meldete ich mich freiwillig 1915 zum Landsturm. Trotzdem ich damals schon 48 Jahre alt war, wurde ich mit hinausgeschickt nach Frankreich ins Operationsgebiet und blieb dort bis zum November 1918. Da ich nach meiner Entlassung im Dezember 1918 wiederum keine Arbeit bekam, meldete ich mich als Freiwilliger zum Grenzschutz nach Rußland und war daselbst bis zum August 1919. Von dort kam ich nach dem Gefangenaustauschlager Swinemünde. Infolge Überanstrengung und Aufregung im obengenannten Dienst und vorgerückten Alters brach ich im Dienst zusammen. Bei der Untersuchung wurde Gehirnschlag festgestellt. Zur Behandlung wurde ich nach Dresden beurlaubt und kehrte später wieder nach Swinemünde zum Dienst zurück. Infolge des Schlaganfalls und dauernder Kopfschmerzen verfuhr ich, ein eingehendes Heilverfahren zu erhalten. Das Lager in Swinemünde wurde im Oktober 1924 aufgelöst und ich wurde entlassen. Hier in Dresden ging ich verschiedenen leichten Ausschleißbeschäftigungen nach und stellte 1927 Antrag auf Invalidenrente. Nach langem Hin und Her wurde ich im Herbst 1918 als arbeitsunfähig erklärt und erhielt 80 Prozent Rente gleich 36,60 Mark pro Monat. Seit November 1928 beziehe ich außerdem 28 Mark pro Monat Sozialrente vom Fürsorgeamt.

Doch kurze Zeit darauf wurde meine Frau zum Fürsorgeamt bestellt und sollte sich eine grüne Karte beim Arbeitsamt holen um Stempeln zu gehen, sonst würde mir für meine Frau die Sozialrente entzogen.

Daraufhin machte ich eine Eingabe, meine Frau vom Stempelgehen zu entbinden. Ich erhielt als Antwort:

Heute 19,30 Uhr

im „Bürgergarten“, Dresden-Pöhlau, Lübecker Straße.

Protestkundgebung!

Gegen den Abbau des Sozialrats der Stadt Dresden durch den Sozialdemokraten Dr. Bühner!

Die „Roten Katen“ bringen ihr neues Programm! Es sprechen: Lene Gläzer und Hans Reuhof. Eintritt 30 Pfennig. Erscheint in Massen!

Orso, Unterbezirksausschuß Dresden.

daß sie bis zum 15. Februar 1929 sich Hausarbeit vorzogen sollte, sonst würde die Rente gekürzt. Einen Beruf hat meine Frau nicht gelernt und war auch bis heute noch nicht berufstätig.

Sie ist Mutter von 5 Kindern und hat schwere Krankheiten durchgemacht, sie hat auch zweimal wegen Unterkübeln in Kliniken gelegen, hat eine schwere Bauchfellentzündung gehabt, ist operiert und trägt von da ab eine Klammer im Leibe, die ihr beim Wajchen, Scheuern, Büden usw. Schmerzen bereitet.

Trotzdem haben 2 Fürsorgeärzte, die meine Frau untersucht haben, festgestellt, daß sie mittelmäßige Arbeit zu leisten imstande sei. Privatärzte dagegen haben ihr dringend Ruhe und Schonung empfohlen. Am 12. April erhielt ich einen Bescheid vom Fürsorgeamt, daß meine Sozialrente ab 1. 4. nur noch 16,50 Mark betrage und meine Frau sich melden soll zur Arbeitsvermittlung in die Köstube des Fürsorgeamtes Käufferstraße, und dieses, obwohl ich persönlich infolge des Schlaganfalls meine Frau zur Pflege und Betreuung brauche. Ich habe sehr oft starke Kopfschmerzen und weiß in solchen Augenblicken nicht, was ich tue. Meine Frau selbst leidet außer den obengenannten Krankheiten an Krampfadern. Durch Maschinennähen hatte sie sich eine Venenentzündung zugezogen. Diese kann bei Eingriffen kleiner Naturrisiko sein, das Herz den sofortigen Tod herbeiführen. Trotzdem mutet das Fürsorgeamt meiner Frau zu, jetzt 8 Stunden täglich an der Nähmaschine in der

Käufferstraße zu arbeiten, was ihr der Arzt gerade als Selbstmord bezeichnet hat, wenn sie es tue.

Die Kürzung der Sozialrente wurde mir, wie schon erwähnt, am 12. April mitgeteilt. Aber bereits schon ab 1. April wurde mir die Unterstützung entzogen.

Das Fürsorgeamt mutet mir also zu, daß ich mit 16,50 Mark mit meiner Frau leben kann und davon noch 15 Mark für Gasrechnung bezahlen soll.

Gegen diese geradezu beispiellosen Methoden müssen die Rentner ankämpfen. Was sich hier als „Spargmaßnahme“ entpuppt, das ist geradezu unerhört. Der Bühnen-Etat mit den Abstrichen an den sozialen Ausgaben beginnt also schon zu wirken. Das ist Mord an den Sozialrentnern, was hier getrieben wird! Man wird von städtischer Seite diesen Standal um den Sozialrentner C. Gally vertuschen wollen. Man wird Gallys öffentlichen Protest sicherlich nicht unbeachtet hieselbe schieben. Man wird ihm entgegenkommen, seine Frau zurückrufen und versuchen „gutzu machen“. Gutzumachen natürlich nur an ihm, auf den sie jetzt das Interesse der Öffentlichkeit lenkt. Und das Interesse der Öffentlichkeit hat dieser Bühnen-Etat in der praktischen Auswirkung an den Sozialrentnern usw. zu fördern. Was man Gally hier antut, das will man den anderen Opfern des Krieges und der Arbeit antun. Den Einzelfall schafft die bürgerlich-sozialdemokratische Sozialreaktion aus der Welt, um an Hunderten von Invaliden und Kriegsoptionen dasselbe Spiel zu wiederholen. Das gilt es zu erkennen an diesem Fall, der insofern ein Beispiel für den Kurs, den die Sozialpolitik unter der Herrschaft der sozialdemokratischen Finanzexekutiven nehmen soll. Die Opfer dieses Mordsystems werden sich heute Abend 19,30 Uhr in einer Kundgebung gegen den Abbau der sozialen Positionen des städtischen Haushaltsplanes aussprechen.

Ihnen aber sei gesagt: Hofft nicht darauf, nur durch Versammlungsproteste die Materie parlamentarischer Schöpfung und Bereinbarungen zu erschüttern. Denkt nicht daran, daß der sozialdemokratisch-bürgerliche Block mehr tun wird als euch billige Versprechungen zu geben, die einzuhalten er niemals gewillt ist. Außerparlamentarischer Druck, der jetzt einleiten muß, heißt mehr als eine Protestversammlung. Außerparlamentarischer Kampf, das heißt: demonstrieren, das heißt: die Forderungen auf die Straße tragen. Und die Forderungen auf die Straße Dresdens tragen, das heißt, am 1. Mai mit den Kommunisten demonstrieren, gegen den Sozialrat der Sozialdemokraten aufmarschieren und die Forderungen den bürgerlich-sozialdemokratischen Betrügnern in einheitlicher Front ins Gesicht schleudern. Wenn euch dann am 12. Mai noch etwas zu tun bleibt, dann, ihr Alten und Abgearbeiteten: durch Abgabe eurer Stimme für die Liste 5 gegen den Sozialfaschismus der Bühner und Co. demonstrieren!

Dresdner Lohndiebstahl

Nachschlüssel-Diebe in der Wohnung. Dienstagvormittag, als eine Frau in ihre Wohnung in der Kaubstraße zurückkam, fiel ihr auf, daß die verschlossene Wohnungstür nur eingeklinkt war. Beim Nachsehen eilten plötzlich aus dem Wohnzimmer zwei Türchen an ihr vorbei und klicketen. Eine ostheide gefundene Damenarmbanduhr mit schwarzem Riemenband fehlte.

Schuldenfahndung. In der Nacht zum Montag wurden im Stadtteil Weißer Hirsch aus einem Schuldenfänger 4 Damen, 3 Herren und 1 Spazierstrolach aus Manisauher gefangen. — Weitere Einbruchdiebstähle. In einer Schreibergartenkolonie in Dresden-Cotta wurden in der Nacht zum Sonntag drei schwarze Hühner gestohlen. Nach aufgefundenen Blutspuren sind die Tiere sofort abgeschlachtet worden. — In Dresden-Pöhlau drangen Diebe in eine Trimballe ein. Gestohlen wurden 20 Pf. und Tabakwaren.

Verludter Einbruchdiebstahl. Einbrecher drangen in der Nacht zum Dienstag in den Keller eines Grundstücks auf der Bauhner Straße ein. Sie öffneten gewaltsam 3 Kellerabteile und versuchten, von dort aus durch die Decke in darüber liegende Geschäfte zu gelangen. Die Decke zeigte Spuren eines manövrieren Einbruchswerkzeuge. Offenbar sind die Diebe geflohen worden und mußten ohne Beute abziehen. Bisher gelang es nicht, die Einbrecher zu ermitteln.

Neuerwerb im Zoo. Aus dem Südamerikatrampel eines unsterker engeren Landbesitzes, des Herrn Kurt Huth aus Radebeul, sind zur Zeit eine Reihe von Tieren im Garten eingetroffen, die zum Teil eine sehr beachtliche Ergänzung der bisherigen Tierammlung bilden. Besonders die schöne Gruppe der riesigen Hyacinthoras dürfte allgemeines Interesse erwecken, da diese farbenprächtigen Vögel schon vor dem Anbruch der Zeltentdecken gehörten und seit Ausbruch des Krieges überhaupt nicht mehr gezeigt werden konnten. Auch eine ganze Kollektion von Abgottschlangen wurde mitgebracht, es sind dies Riesenschlangen, die unter ihrem wissenschaftlichen Namen Boa constrictor eigentlich bekannt sind als unter ihrem deutschen Namen. Es sind nicht, wie meist gemeint wird, die größten südamerikanischen Riesenschlangen, sie werden im ausgewachsenen Zustand noch nicht so lang als die Anakonda, von der sie auch bereits recht ansehnlich geworden und immer noch wachsende Stücke seit Jahren im Terrarium gezeigt. Von weiteren Südamerikantieren seien erwähnt: ein indischer Spinnenaffe, der allerdings noch im Oranghause untergebracht ist, ein Bat Fafas, ein Stamm Aquita oder Goldhaken, eine Tigertanz, ein letzter Adler und ein Karakara, dessen Import nach Dresden bei der regelmäßigen Nachschub dieser schönen Vögel nicht gerade nötig ist. Auch jetzt schon brüht eines der Karakara-pärchen wieder an seinem alten Niste, in der Kesselfische der großen Muskatfische.

Einladung einer Arbeiterdelegation nach Smolensk

Seit einem Jahre steht der Bildungsobmann der 4. KPD-Abteilung mit russischen Genossen von Smolensk im Briefwechsel. Diese Gedankengänge wurden ausgearbeitet und das druckfähige Band wurde angerichtet. Welche freudige Überraschung brachte uns am 8. April die Mitteilung, daß das Komitee der Handelsarbeiter, das Volkskomitee der Sowjet-Handelsarbeiter der Zentralgenossenschaft in Smolensk, sowie die Kampf-Abteilung der „Dio-Aviation“ uns für die Teilnahme zum Kulturfeiertag der russischen Arbeiter bzw. des Weltproletariats einladet. Vom 1. bis 5. Mai dauert der Kulturfeiertag, nicht im Schlaf, sondern im harten Organisieren.

Die Delegation der 4. Abteilung soll hiermit die Größe der russischen Arbeiter den revolutionären Arbeitern zum 1. Mai zum Ausdruck bringen, und wiederum werden wir die Größe in Smolensk erwidern. Nachdem die Delegation wieder zurückgekehrt sein wird, wird die 4. Abteilung eine öffentliche Kundgebung zwecks Bericht-erstattung einberufen.

Die Wahlkartei

liegt bis 28. 4. in den einzelnen Stellen aus. Orientiere dich sofort, ob du und die die Bekannten eingetragen sind. Wenn nicht, dann ich sofort nachtragen. Jedenfalls

sofort einsehen!

Dohna. Die roten Kisten der Renegaten (was...

Kloster. Dieselbe Blatte wie in Dohna erlebten...

Berzdorf. Ein gutgelungener tabellarischer Abend wurde...

Aus Ostschlesien

Kampf den Saboteuren einer einheitlichen geschlossenen Matzeier

Freital. Im gegenwärtigen Moment wäre es für die Bourgeoisie...

Wie jeden die gefälligen Schiedsprüche sozialdemokratischer...

Einen solchen Aufruf adressieren diese Herren noch an die Arbeiter...

Jeder Arbeiter, der die vorjährige gemeinsame Matzeier...

Darum ist es besonders in der Ansprache des Redners vom...

Damit hatte auch er seine Pflicht erfüllt, nämlich die gemeinsamen...

Arbeiterportier und Gewerkschaftler von Freital! Bist du...

Als er gefragt wird, wo dies beschlossenen worden sei, ohne...

Es ist an der Zeit, daß endlich auch die Arbeiter von Freital...

Auch die kleinen Führer, die noch im Betrieb stehen, wie...

Schon hier gilt es, den Hebel anzusetzen und die Leute aus dem...

Unter diesen Bedingungen sammelt die Arbeiterschaft Freital...

Matzeier Freital. Heute Donnerstag 19.30 Uhr im...

Rüffet zur Matzeier!

Brand-Erbisdorf. Auch in diesem Jahre wird die Arbeiterschaft...

Wirklich kein Witz!

Das Freiburger Wohnungs-Fürsorgeamt bei der „praktischen Arbeit“

Freiburg. Obwohl wir fast alle Zweige der Freiburger Stadtverwaltung...

Freiburg, den 26. Februar 1929.

Herrn F. hier.

Nach polizeilichen Feststellungen ist die Wohnung Ihrer Frau Mutter...

Der Stadtrat (Polizeiamt). gez.: Dr. Gente.

Daß dieser Auftrag, eben bei dem Freiburger Vergabungsamt...

„Der lebende Leichnam“ Ein Ereignis im Prinztheater

Dieser Film, nach dem gleichnamigen Drama Tolstois, ist wiederum ein...

MS-Vollspiele. „Der Kampf mit den Pferdebienen“.

Kunstmilch. In Dresden läuft zur Zeit ein Film, der eine Verhöhnung...

Walst und Festung

Die Slawenwirtschaft und die Unterdrückung besonders der ländlichen...

Freitag den 26. April in den Annenläden. Beginn 20 Uhr. Sonntag den 28. April...

Elfa Krüger gab einer Zigarette den Namen. Im Nebenberuf tanzt sie...

Matzeierung der KPD für 1929

16 Seiten, zweifarbig, Preis 20 Pf. — Rechtzeitig erscheint in diesem Jahre...



Freitag den 26. April 19.30: Konzert. 18.05: Sozialberichterstattung...



Arbeiter-Sport



Große öffentliche Sportierveranstaltung

am 1. Mai um 19 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger (Wien). Alle Sportler müssen erscheinen.
Der 2. Bezirk im A.S.P.S.

Werbeabend der Wassersportler

Bei vollem Haus veranstaltete die Gruppe Altstadt-Ost des Deutschen Vereins einen ihrer bekanntesten Werbeabende. Ein Vamploppspiel der Kleinen eröffnete den Abend. Im 100-Meter-Sprint war wiederum Kind die sehr gute Zeit von 1:38 Min. In eindrucksvoller Ausführung wurde das Rettungsschwimmen und Schwimmwettbewerb gezeigt. Im Mädchenbrustschwimmen 50 Meter wurde Schütz 2 in der Zeit 0:47 Min. Siegerin. Im Jugendmehrkampfbildspiel West 1 und Altstadt-Ost 1 lieferten sich beide Mannschaften einen harten Kampf. Sieger: Altstadt-Ost mit 2:1. Im Ruderwettbewerb wurde Kasse von Böhmig Altstadt-Ost in der Zeit von 1:14 Min. geschlagen. Schöne Leistungen wurden im Einzel- und Gruppenspringen gezeigt. In der Schwimmstaffel belegte Altstadt-Ost in der Zeit von 7:16 Min. den ersten Platz. Einmalig wurde ein Wasserballspiel von Frauen gezeigt. Für die Zuschauer ein lustiges Schauspiel, für die Ausführenden allerdings eine Anstrengung. In Zukunft nicht mehr so lange spielen lassen! Im nachfolgenden 50-Meter-Sprint für Frauen wurde Heintze Altstadt-Ost in der Zeit von 0:57 Min. Siegerin. Allgemeine Beifallsstürme verursachte die Hindernisstaffel der Altersabteilung. Durch das Ballerturnen wurde gezeigt, welche Leistungen noch vollbracht werden. In der Jugendlagenschieße gewann Altstadt-Ost mit 5:24,8 Min. vor Costa. In der Männerlagenschieße legte Altstadt-Ost 1. Resultat: 5:15,4 Min. Der Clou des Abends war der Oberkörperwettbewerb für Frauen der Abteilung Altstadt-Ost. Der Beifall zeigte, daß hier Leistungswort verdient wurde. Zum Schluß ein Wasserballspiel der Männer von Altstadt-Ost und Neustadt 1. Trotz besserer Spielweise von Altstadt-Ost stand das Spiel 1:1.

Unter den Klängen der Internationale verließen die Zuschauer voll befriedigt und eingeduscht der schönen Stunden das Bad. Es war ein Werbeabend im wahren Sinne des Wortes.

Aus Organisationen und Vereinen

Arbeiter-Turn- und Sportverein Arbeit-Vereinigung. Donnerstag den 24. April um 19:30 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger, ein Fußballturnier über das 2. Teufel-Reinhold-Turn- und Sportklub in Neustadt.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Arbeit-Vereinigung. Samstag den 26. April um 19:30 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger, ein Fußballturnier über das 2. Teufel-Reinhold-Turn- und Sportklub in Neustadt.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Arbeit-Vereinigung. Sonntag den 27. April um 19:30 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger, ein Fußballturnier über das 2. Teufel-Reinhold-Turn- und Sportklub in Neustadt.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Arbeit-Vereinigung. Montag den 28. April um 19:30 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger, ein Fußballturnier über das 2. Teufel-Reinhold-Turn- und Sportklub in Neustadt.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Arbeit-Vereinigung. Dienstag den 29. April um 19:30 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger, ein Fußballturnier über das 2. Teufel-Reinhold-Turn- und Sportklub in Neustadt.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Arbeit-Vereinigung. Mittwoch den 30. April um 19:30 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger, ein Fußballturnier über das 2. Teufel-Reinhold-Turn- und Sportklub in Neustadt.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Arbeit-Vereinigung. Donnerstag den 1. Mai um 19:30 Uhr im Trianonkaal, Meeres: Rüdiger, ein Fußballturnier über das 2. Teufel-Reinhold-Turn- und Sportklub in Neustadt.

Ein neuer Beweis der SPD-Fraktionsarbeit

Im September 1928 schloß der Bundesvorstand einen Teil aktiver Funktionäre des A.S.P.S. im Rheinland wegen Teilnahme an einer kommunistischen Fraktionsbildung aus. Das sind die Maßnahmen, die der Bundesvorstand gegen revolutionäre Arbeiterportler anwendet, wobei er selbstverständlich den Beweis schuldig bleibt, ob diese Sühne irgend etwas unternehmen hat zum Schaden für die Arbeiterportlerbewegung. Die Reformisten können aber auch anders. Das zeigt ihre verstärkte Fraktionsarbeit in den Vereinen des neuen Kartells, wobei sie nicht einmal die altbekannte Methode des Abwehrkampfes gegen die Kommunisten gebrauchen können; denn die Mehrheit dieser Vereine wird von Sozialdemokraten geleitet und auch das neue Kartell hat einen sozialdemokratischen Vorstand.

Unter „Parteinachrichten“ im Berliner Vorwärts findet sich folgende interessante Nachricht:
„Jahrgang Sportler! Für die parteigenösslichen Sportler findet am Donnerstag dem 18. April 1929 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 21/23, eine Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Karl Schred über „Sport und Partei“ referieren wird. Mitgliedsbuch ist vorzulegen! Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.“
Der Bezirksvorstand.

Die Reformisten in den verschiedenen Verbänden werden gegen eine solche Fraktionsarbeit nichts einwenden haben, wenn sie keine Maßnahmen treffen, um gegen die Teilnehmer eventuell organisatorisch vorzugehen. Für sie kommt es ja darauf an, in den Fraktionsbildungen die sozialdemokratischen Arbeiterportler zu gewinnen für die Spaltungspolitik innerhalb des Arbeiterports, gegen die noch ein großer Teil sozialdemokratischer Arbeiterportler Stellung nimmt. Rücksichtslos wird in diesen Zweck der Apparat der Arbeiterportvereine eingesetzt, zu dem der Sozialdemokrat befreit werden. So kann man in Bismarck vom 16. 4. 29 im Arbeiterportteil folgende Kapitel lesen:

„Freie Schwimmer Groß-Berlin, v. R. Alle SPD-Schwimmer treffen sich Donnerstag dem 18. April im Gewerkschaftshaus beim Vortrag des Gen. Schred.“
Schred, der mit zu den führenden Leuten der Zentralkommission gehört, die demütigt die Spaltung in den Arbeiterport im Auftrag der SPD tragen, wird keine Hauptaufgabe wie überall, so auch in den sozialdemokratischen Sportfraktionen, darin sehen, die Raders zu stoppen, die die Spaltung des Arbeiterports überall da durchzuführen wollen, wo die Opposition nicht besteht, oder wo die Arbeiterportler es absehen, sich als Reaktion für die Politik der SPD benutzen zu lassen.

Die verstärkte Fraktionsarbeit der SPD sollte für die oppositionellen Arbeiterportler das Signal sein, um auch weiterhin noch dieser Richtung verhaftet weiterzuarbeiten. Die Opposition muß diese Arbeit deshalb leisten, um zu verhindern, daß der Arbeiterport zu einem Tummelplatz der schwarzrotbraunen Führer wird. Der Arbeiterport ist als Klassenorganisation gegründet worden und muß nach dieser Richtung seine Arbeit fortsetzen.

Auf nach Hamburg!

Die revolutionäre Arbeiterportler führt zu Pfingsten nach Hamburg zum Internationalen Treffen des A.S.P.S.

Abfahrtszeiten für die Hinreise am Freitag dem 17. Mai 1929:

ab Dresden (Hauptbahnhof)	22:30 Uhr
ab Dresden-Königsplatz	22:45 "
ab Radebeul	22:54 "
ab Coswig	23:07 "
ab Tollenberg	00:32 "
ab Wittenberg	1:26 "
an Hamburg-Berliner Tor	7:58 "

Abfahrtszeiten für die Rückreise am Dienstag dem 21. Mai 1929:

ab Hamburg-Berliner Tor	00:12 Uhr
ab Wittenberg	7:05 "
ab Tollenberg	8:17 "
ab Coswig	9:30 "
ab Radebeul	9:49 "
ab Dresden-Königsplatz	10:02 "
an Dresden (Hauptbahnhof)	10:17 "

Anmeldungen und Einzahlungen jeden Mittwoch von 17:30 bis 19:30 Uhr im Hauptbüro des A.S.P.S. Jakobstraße 15, Telefon: 19.300. Fahrpreis ab Dresden-Hauptbahnhof 23,80 RM.

Wahlung, Hamburgfahrer!

Wer will mit Auto nach Hamburg fahren? Neuer, vollständig neuerer Wagen, Ladung, Vorkauf, gepflegte Sitze. Preis pro Mann circa 21 Mark. Meldungen werden entgegengenommen zum Vergnügen des Leihwagens am Sonntag dem 28. April im Bürgergarten, und bei Komrad Graul, Klingelstraße 5, H. str., täglich von 17:30 bis 19:30 Uhr, bis spätestens 3. Mai.

Der Reichsbahn-Sportverband ist auch reaktionär!

Am 17. Oktober 1928 schloßen sich 17 Reichsbahn-Turn- und Sportvereine in Frankfurt am Main zu einem Bund zusammen, der heute fast 30.000 Mitglieder bei etwa 200 Vereinen im „Bund der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine“ vereinigt. Bestimmung für die Gründung des Bundes „in erster Linie die Kräfte zu gewinnen, die den Reichsbahn-Turn- und Sportverband durch ihren wirtschaftlichen und zeitlich unbestimmt liegenden Dienst nicht immer möglich an den Lebenslagen der allgemeinen Privatverhältnisse teilnehmen.“ Weiterhin können sich „die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine“ in erster Linie die Kräfte zu gewinnen, die den Reichsbahn-Turn- und Sportverband durch ihren wirtschaftlichen und zeitlich unbestimmt liegenden Dienst nicht immer möglich an den Lebenslagen der allgemeinen Privatverhältnisse teilnehmen.“ Weiterhin können sich „die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine“ in erster Linie die Kräfte zu gewinnen, die den Reichsbahn-Turn- und Sportverband durch ihren wirtschaftlichen und zeitlich unbestimmt liegenden Dienst nicht immer möglich an den Lebenslagen der allgemeinen Privatverhältnisse teilnehmen.“

„In diesen Darlegungen von bürgerliche Seite wird der Zweck der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine einmal in aller Offenheit enthüllt. Ein Grund mehr, den Reichsbahn-Turn- und Sportvereine als Reaktionär zu betrachten.“

Verband für Freizeitsport und Feuertätigkeit, Gruppenverband Dr.-Neustadt

Sonntag den 27. April 1929 Uhr, im „Lagerhaus“ Neustadt Markt
Großer Theater-Abend

Eintritt 50 Pfennig, Erwachsene und Kinder an der Kasse 2 Pfennig.

Auch in der Tschechoslowakei Massenausflüsse

Die reformistische Presse und die sozialdemokratischen Zeitungen veröffentlichten in großer Aufmachung ein Startverbot gegen einen großen Teil der Vereine des 4. Kreises der Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes der Tschechoslowakei, ohne jedoch auf die Gründe dieses Startverbots näher einzugehen. Es ist für die Reformisten ja auch äußerst unangenehm, vor den Massen anzukündigen, daß der Spaltungskurs, der in Deutschland begonnen wurde, auch in den anderen Ländern seine Auswirkung fand.

Schon seit Jahren ist der 4. Kreis des tschechischen Arbeiter-Turn- und Sportbundes den Reformisten ein Dorn im Auge, weil die Mehrheit dieser Vereine wiederholt gegen die Arbeitsgemeinschaftspolitik, die auch in der Tschechoslowakei durch die Reformisten mit aller Entschiedenheit durchgeführt wird, aufgetreten ist. Es liegen Kundschreiben und Einladungen zu Fraktionsbildungen schon aus dem Jahre 1924 vor, auf denen die jetzt durchgeführte Spaltung bzw. der Ausschluß des 4. Kreises aus dem Gesamtverband vorbereitet wurde. Deshalb machten die Reformisten gerade in der letzten Zeit krampfhaft Bemühungen, im 4. Kreis sogenannte rein sozialdemokratische Vereine zu schaffen. Diese Vereine sollten als Stützpunkte für die Schaffung einer neuen Organisation dienen, wenn der Ausschluß der oppositionellen Vereine durch die Bundesleitung vorgenommen war. Sowohl diese Maßnahmen als auch die politische Hecke gegen die oppositionelle Kreisleitung konnten nicht erreichen, die Mehrheit der Vereine des 4. Kreises von ihrem oppositionellen Standpunkt abzubringen.

Deshalb hielten die Reformisten zu einem Schlag gegen die Einheit des 4. Kreises aus. Sie verlangten den Ausschluß des 4. Kreises an einen anderen, von den Reformisten geführten Kreis, um auf diese Art und Weise den Einfluß der Opposition vor allen Dingen auf den kommenden Bundeskongress zu brechen. Die Mehrheit der Arbeiterportler erkannte sehr richtig die faulsten Absichten der reformistischen Führer, lehnte eine Verschmelzung mit einem anderen Kreis ab und verlangte die Aufrechterhaltung der alten Kreisorganisation. Diesen Widerstand der Mitgliedschaft nahm die Bundesleitung zum Anlaß, den gesamten Kreis aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund auszuschließen. Mit dieser Maßnahme haben sich die tschechischen Reformisten als die Arraturen gezeigt, die willenlos den Spaltungskurs der Gellert, Widlung und Genossen in der Vuzerner Sportinternationalen mitmachen. Der Ausschluß der oppositionellen Vereine ist der Grund des Startverbots, den jetzt die Spalter des Arbeiterports glauben über diese Vereine verhängen zu können.

Ebenso wenig wie es den deutschen Reformisten gelungen ist, die ausgeschlossenen Vereine in Berlin, Halle und im Rheinland sportlich zu isolieren, ebensowenig wird ihnen das in der Tschechoslowakei gelingen. Die Solidaritätsbewegung für die ausgeschlossenen Vereine ist trotz der eifrigsten Verleumdungskampagne der reformistischen Bundesführung im Wachsen begriffen. Die reformistischen Führer verlieren, ihre schwankenden Positionen durch Anwendung weiterer diktatorischer Maßnahmen

zu stützen. Diese Diktatur des Bundesvorstandes und gleichzeitig ihre Politik, die auf eine immer engeren Anlehnung an die Sozialdemokratische Partei und der damit verbundenen Arbeitsgemeinschaftspolitik mit den bürokratischen Organisationen hinausläuft, wird aber zum Ergebnis haben, daß immer größere Schichten der Arbeiterportler die arbeitserfeindliche Rolle des „Führer“ erkennen und aktiv den Kampf der Opposition um die Einheit des Arbeiterports und um die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Vereine unterstützen werden.

SPD-Fraktion für die „Deutschen Turner“

Für die Deutsche Turnerschaft ist die SPD immer eingetretet und wird es auch in Zukunft tun — erklärten die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Wulfer und Konrad in der letzten Stadtratsversammlung in Köthlin-Ehrenberg, andererseits lehnte die SPD-Fraktion einen kommunistischen Antrag, für die Arbeiterportler zur Arbeit zum Bundesfest nach Würzburg 600 Mark zu bewilligen, ab.

Wahlveranstaltungen für die Liste 5!

- Freitag den 26. April:
- Demig, Thumsh: Gathof, Ref. Schön, 19:30 Uhr.
 - Niederlammgath: Gathof, Ref. Gabel, 19:30 Uhr.
 - Arbeits: Döhlerer Hof, Ref. Kersch, 19:30 Uhr.
 - Sabisdorf: Gathof, Ref. Künert, 19:30 Uhr.
 - Winkshof: Centralgathof, Ref. Boulsen, 19:30 Uhr.
 - Petersdorf: Gathof, Ref. Albert Ebert, 19:30 Uhr.
- Sonabend den 27. April:
- Gauß: Gathof 21 Uhr, Ref. Schön.
 - Vieltenberg: Mittlerer Gathof, 19:30 Uhr, Ref. Wirth.
 - Vindob: Erbsdorf: Gathof, 20 Uhr, Ref. Schrapel.
 - Krägis: Gathof, 19:30 Uhr, Ref. Albert Ebert.
 - Reichberg: Union, 20 Uhr, Ref. Kassel, W. d. N.
 - Schönfeld: Erbgericht, 19:30 Uhr, Ref. Gabel.
 - Opitz: Bauken: Gathof, 19:30 Uhr, Ref. S. Wagner.
- Sonntag den 28. April:
- Ottilla: Gathof, 16 Uhr, Ref. Albert Ebert.
 - Jabel: Gathof, 16 Uhr, Ref. M. Schneider.
 - Wollin: W. d. N.: Gathof, 19:30 Uhr, Ref. Müller.
 - Wippshof: Gathof, 16 Uhr, Ref. Hoop.
 - Dohna: Waiwerkantung, Ref. Siegel.

Die Arbeiterportler demonstrieren am 1. Mai mit den Kommunisten unter roten Fahnen!



Verkaufsstelle
Conrad Tod & Cie., G. m. b. H.
Dresden, Johannstraße 21

Der Kampf in der chemischen Industrie

Geleiterte Verhandlungen in Berlin — 1,5 bis 4 Pfennig auf 18 Monate im Kölner Bezirk

Über 200 000 Chemiewerker stehen seit Wochen in der Lohnbewegung. In vielen Bezirken ist der tariflose Zustand eingetreten. Die Reformisten haben in allen Bezirken eine Lohnforderung von 10 Pf. gestellt, obgleich die Funktionäre und Mitglieder einen Mindestlohn von 1,50 M. pro Stunde für Arbeiter forderten. In allen Bezirken steht derselbe Arbeitgeberverband, der die Chemiewerker in den Betrieben der chemischen Industrie, Ludwigshafen, Pöschel & Co., Leuna, Agfa gehören zu einem Konzern. Ebenso ist die Gummi- und Kunststoffeindustrie in Konzernern vereinigt.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben nichts getan in der Richtung einer Kampfherbeiführung, im Gegenteil, sie wollten durch eine rüchliche Ausschlußkampagne die Kampfkraft der Chemiewerker schwächen.

Die Unternehmer forderten Verlängerung des Tarifs um zwei Jahre. Bei den Verhandlungen vor dem Haupttarifamt liegen die Reformisten ihre 10-Pf.-Forderung sofort fassen und wollten sich mit 5 Pf. auf zwei Jahre begnügen. Die Vertreter des Chemieverbandes, die sehr genau wissen, daß die Führung des Arbeiterverbandes gar nicht an einen Kampf denkt, lehnten erneut ab. Die Reformisten ermäßigten ihre Forderung auf 3 Pf. Sie bettelten um diese Zulage, um nicht zu deutlich als Verräter und Saboteure des Lohnkampfes entlarvt zu werden. Auch dieses Nachgeben fand bei den Unternehmern kein Verständnis. Um zu verhindern, daß durch den Druck der Arbeiter die zentralen Verhandlungen für das ganze Reich erzwungen wurden, trennte man einzelne Sektionen ab.

Für das Kölner Gebiet beschloß das Haupttarifamt Zurückweisung der Verhandlungen an das Kölner Bezirksamt. Man wollte, daß unter allen Umständen hier ein Spruch gefällt wird, der dann, wie es im vergangenen Jahre geschah, auf alle Sektionen übertragen wird. Am 20. April wurde für Köln ein Schiedsgericht ernannt, das in den obersten Lohnklassen eine Lohnverhöhung von 4 Pf. vorschlug. Da eine prozentuale Abmilderung erfolgte, erhalten die niedrigeren Lohngruppen, besonders die Jugendlichen und Frauen, eine Lohnzulage, die höchstens 1-2 Pf. beträgt. Der neue Tarif soll länger als 18 Monate gelten. In der Zwischenzeit dürfen die Unternehmer aber die Tarifhöhe senken.

Für die Berliner Sektion kam keine Vereinbarung zustande. Der tariflose Zustand ist eingetreten. Die Politik der Reformisten lautet auf eine völlige Niederlage der Arbeiter. Für die anderen wichtigen Sektionen Mitteldeutschland, Höchst, Ludwigshafen usw., ergibt sich jetzt, daß auch hier die Reformisten verstanden werden, den Schiedspruch von Köln zu akzeptieren, oder auch hier durch einen vertragslosen Zustand eine völlig tariflose Forderung zu führen. Wenn der Vorwärts schreibt, daß die Unternehmer Aussparungen vorziehen werden, weil sie damit rechnen, daß die Berliner Chemiewerker vor einem Kampf zurückweichen, so irrt er sich gewaltig. Die Chemiewerker in Berlin haben längst die verlässliche Politik der Reformisten durchschaut. In den Betrieben, in den Branchenvereinigungen und auf der Funktionärsebene kam einseitig zum Ausdruck, daß die Arbeiter bereit sind, zu kämpfen. Natürlich ist der Kampf viel schwieriger, weil die Reformisten durch ihre Politik die wichtigsten, ausschlaggebendsten Bezirke und Betriebe von der einheitlichen Bewegung abspalten versuchen, um so die Berliner Arbeiter isoliert kämpfen zu lassen. Ein voller und schneller Erfolg der Arbeiter viele Opfer eripiert, wäre dadurch möglich, daß auch die anderen Sektionen die einheitliche Bewegung herbeiführen. Aber in Leverkusen, in Höchst, Ludwigshafen sind es gerade die sozialdemokratischen Betriebsräte, die mit den Unternehmern gegen die Arbeiter im Betrieb vorangehen und mit aller Kraft sich gegen einen Kampf wehren. Um so notwendiger ist es, daß die Berliner Arbeiter den Kollegen im Reich zeigen, daß nur durch einen geschlossenen Kampf die Unternehmerrückwärts werden kann. Für die Betriebe in Berlin und in den anderen Bezirken ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Gewerkschaftsopposition die Vorbereitung zum Kampf trifft. Sofort müssen in allen Betrieben die Delegierten zusammengerufen werden, um den Willen zum Kampf zu fördern und die Kampfleistungen zu wählen. Für alle Bezirke müssen Delegiertenkonferenzen vorbereitet werden, auf denen die in den Betrieben gewählten Delegierten zusammenzutreten, um die einheitliche Leitung für den ganzen Bezirk zu schaffen und die einzelnen Maßnahmen zu beschließen. Die

Betriebe der einzelnen Bezirke müssen die Verbindung untereinander herstellen. Die von den Arbeitern gewählten Bezirks-Kampfleitungen müssen mit den anderen Bezirken eine einheitliche Plattform des Vorgehens schaffen. Die ganze Agitation und Vorbereitung muß eingeleitet sein, um entgegen dem reformistischen Plan, nur kleine, untergeordnete Betriebe und Gruppen in die Bewegung hineinzuziehen, eine große einheitliche Basis zu bilden.

Höchste Eile ist geboten. Die ganze Kraft der Gewerkschaftsopposition muß auf das Ziel konzentriert sein, den höchsten Kampfwillen bei allen Chemiewertern zu erzielen. Je mehr Widerstand die Reformisten machen, um die Arbeiter zu täuschen, um so entschlossener müssen die Chemiewerker die Parole des Streiks in allen Chemiefabriken stellen.

Chemiewerker, rüffet zum Streik! Wählt euch Kampfleitungen, zu denen ihr Vertrauen habt, rüffet die Führer ab! Chemiewerker und reformistischer Verrat werden durch Kampf überwunden werden!

44 Ausschüsse im Fabrikarbeiterverband

Die Chemiewerker rüffen zum Kampf gegen das Unternehmertum, weil die Chemiefabrik keine Lohnverhöhung bewilligen wollen. In diesem Augenblick gehen der Vorstand des Fabrikarbeiterverbandes und die Angehörigen dazu über, nicht etwa diesen Kampf zu organisieren, sondern die Funktionäre aus der Organisation hinauszuwerfen.

Weber in der neuesten Nummer des „Proletarier“, noch in den früheren Wochen ist eine Zeile zu finden, daß die verschiedenen Sektionen einen Kampf gegen Arbeitgeberverband der Chemischen Industrie, gegen Chemis- und Gummiindustrie führen sollen. Aber ein ganzer Absatz enthält nicht weniger als 44 Ausschüsse oppositioneller Betriebsratskandidaten, 5 Kollegen aus Ludwigshafen, 8 aus Bitterfeld, 11 aus Halle, 4 aus Bremen, 16 aus Höchst a. M. Das ist die Vorlesung der bisher vorzunehmenden Ausschüsse und des Ansehens, daß die Spaltung der Organisation mit aller Konsequenz von Bremen und Konstanz anzuheben wird. Nicht etwa die Kollegen werden ausgeschloffen, die in Mitteldeutschland, in Belgien, in Frankfurt nach einem Rückgang der Führer mit den Führern und Christlichen eine gemeinsame Liste aufstellen. Kein Tier hat man sich rechts verbunden mit den gelben Führern. Aber weil die Opposition nicht länger dulden wollte, daß die Reformisten sich diffamieren über die Forderungen der Kollegen hinwegsetzten, weil sie für das Mitbestimmungsrecht in der Organisation kämpften, deswegen die Massenanschüsse.

Die Reformisten werden sich irren, wenn sie glauben, dadurch die Ausschloffenen von den Kollegen trennen zu können. In den Ausschüssen leben die Unternehmer, daß die Reformisten bedingungslos bereit sind, jeden Kampf um Befreiung der Arbeitsbedingungen zu verhindern. Die Chemiewerker erkennen an den Ausschüssen, daß nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition der einzige Faktor ist, der es ernst meint mit dem Kampf um die Interessen der Arbeiterschaft.

„Demokratie“ im Bauergewerksbund

Gewählte Vertreter werden nicht anerkannt

Zu der Vertreterversammlung der Bauergewerkschaft Hamburg wurden von 180 Delegierten 87 oppositionelle Kollegen gewählt. Bei Eröffnung der Vertreterversammlung am Montag, dem 15. April, las der Anwesende Ken Isori eine Liste derjenigen Delegierten vor, die noch nicht fünf Jahre Mitglieds sind, und setzte an ihre Stelle Reformisten. Die Kollegen, die sich das nicht gefallen ließen, wurden unter Berufung auf das Hausrecht einfach aus der Vertreterversammlung entfernt.

Mit welchen Mitteln die Bürokratie im Bauergewerksbund gegen die Opposition vorgeht, zeigt der Fall K o l a c z e l. Dieser Genosse war Mitglied der Lohnkommission und hätte seine Kollegen über die Schädigung ihrer Interessen bei den Lohnverhandlungen auf. Dafür wurde er von der reformistischen Mehrheit auf der Vertreterversammlung seiner Funktion enthoben. In seiner Verteidigung legte der Kollege Kolaczek den Versammelten klar, daß er sich nur gegenüber der Mitgliedschaft verantwortlich fühlte. Nach wie vor werde er den schärfsten Kampf gegen das Unternehmertum und die vom Vorstand betriebene Lohnpolitik führen. Diese Verteidigungsrede wurde zum Vorwand genommen, um auch diesen Kollegen aus der Vertreterversammlung zu entfernen.

Wenn die Bernhardt, Men, Schönfelder u. Co. glauben, dadurch die Bauarbeiter müde zu machen, werden sie sich täuschen. Auf allen Baustellen muß der Kampf organisiert

übrigens ein, daß man vielleicht durch ihren Reichthum auf sie einwirken könnte — aber bei diesen Pfaffen weiß man ja auch nie, was eigentlich dahinter steckt.“

„Da haben Sie vollkommen recht; der Erzberger war auch so einer. Ich habe dabrin ja wenig Erfahrung, will aber gern alles tun,“ sagte Sufrow in möglichst harmlosem Ton; aber das Herz schlug ihm zum Zerplatzen.

„Geld spielt hierbei keine Rolle, und ich denke, wenn man nicht gar zu ungeschickt vorgeht, müßte es gelingen, Abschriften von Protokollen, Listen, Befehlen, Verbindungen usw. zu erhalten. Was meinen Sie dazu?“

„Gewiß, gewiß — aber ich muß doch gestehen, daß ich Weibern in solchen Dingen kein allzu großes Geschick zukraue,“ antwortete Sufrow, nur um etwas zu sagen. In seinem Hirn arbeitete es fieberhaft, wie diese Verbindung wohl zum Nutzen für die Arbeiterfrage auszumerten sei.

„Oh, das sagen Sie nicht. Was das Geschick anbetrifft, da ist ja doch unsere Meisterin, die schöne Gwela, ein lebendiger Beweis. Wie die unterirdisch müht und schafft, Freunde gewinnt, Verbindungen knüpft, Dirge auskundschaftet, das ist direkt zum Staunen. Sie hat bereits eine Verbindung zum Aktionsausschuß, aber die genügt noch nicht. Gestern Abend ist sie nach Düsseldorf abgereist, um dort betreffs Erkundung der Aufrührerde des Erforderliche zu veranlassen.“

In Sufrow legte es fiedend heiß hoch. „Nach Düsseldorf? Wird sie denn da glücklich durchkommen? Bahnen verkehren doch nicht, und der Autoverkehr ist doch verboten?“ fragte er fast tonlos.

Der Professor lachte. „Dazu braucht man eben Verbindungen — doch das ist nicht unsere Sache. Vielleicht ist sie morgen schon zurück und da müßte ich auch ihr gegenüber gern mit etwas Positivem aufwarten. Unter uns gesagt — der Pange rüfte näher — ich bin daran nicht ungelinglich interessiert. Die schöne Gwela nämlich... ich habe Grund zu der Annahme, daß ich ihr nicht gleichgültig bin. Und wenn ich mich hier in ihren Augen ein wenig auszeichnen könnte, ich glaube, ich hätte dann die besten Chancen. Ich sag' das Ihnen nur, damit — Sie verstehen doch — Sie nicht erfahren, daß auch Sie dabei etwas mitgewirkt haben. Ehrenwort? — Also ich danke Ihnen herzlich, und wenn ich Ihnen mal behilflich sein kann, mit Geld oder sonst was...“

„Ich werde sofort mein möglichstes tun und Ihnen Bericht schicken, wo ist Ihr Hauptquartier, damit ich Sie häufig auf dem laufenden halten kann,“ fragte Sufrow mit erkünstelter Gleichgültigkeit.

Polizei gegen Gewerkschaftsopposition

Am 21. März fand in Waldenburg eine von der Opposition einberufene öffentliche Bauarbeiterversammlung statt, die sich mit dem Spaltungsplan der reformistischen Bürokratie des Bauergewerksbundes beschäftigte. Als die Bauarbeiter zur Versammlung erschienen, mußten sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß am Eingang zum Versammlungsort Schupo beamtete postiert waren. Kaum hatte die Versammlung begonnen, so erklärten ein Schupobeamter in der Versammlung, der von den versammelten Arbeitern mit einem dreifachen „Rot Front!“ an die frische Luft geweht wurde.

Am Donnerstag dem 18. April, fand in Breslau die Stadtratsversammlung der Bauhilfsarbeiter statt, zu welcher der Reichstagsabgeordnete Scheibel vom FGD erschienen war, um die Ausschüsse gegen eine Reihe oppositioneller Bauarbeiter zu verteidigen. Gleich zu Beginn der Versammlung wurde bekannt, daß im Hause ein Kommando Schupobeamter stationiert ist. Auf die Frage, wer die Polizei dorthin geholt hat, behauptete die Ortsgruppenverwaltung, daß sie die Polizei nicht gerufen habe.

In beiden Fällen ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Bürokratie des Bauergewerksbundes den Kampf gegen die Opposition mit Hilfe der Polizei durchführt. Die Bauarbeiter werden sich durch diese Methoden nicht abhalten lassen, bei Kampf zur Durchsetzung ihrer Forderungen, sowie gegen die Gewerkschaftsopposition zu Wehren.

Wie bei Dillkeroy & Boch Lohnkämpfe geführt werden sollen

(Arbeiterkorrespondenz)

Eine Vertrauensmännerversammlung am 18. 4. nahm den Bericht von der letzten Lohnverhandlung entgegen, in der den Arbeitern über 24 Jahre eine Lohnverhöhung von 74 auf 76 Pf. zugesichert wurde. Diese Erhöhung trifft im Betrieb nur wenige Arbeiter, da die meisten über 74 Pf. verdienen. Gegen zwei Stimmen haben die Gewerkschaftsvertreter den Spruch abgelehnt. Aus dieser Ablehnung ziehen sie aber nicht die Konsequenz, den Kampf zu organisieren, sie lassen nur in den Abteilungen des Betriebes über Annahme oder Ablehnung des Spruches abstimmen. Sie rufen den Kollegen, das Arbeitsverhältnis schriftlich zu kündigen. Die Arbeiter lehnen diese Maßnahme ab und fordern Streik. In einigen Abteilungen wurden Entwürfe auf sofortige Einberufung einer Delegiertenversammlung angenommen. Über der Betriebsratsvorsitzende Panno lehnt eine solche Versammlung ab mit der Begründung es gäbe innerhalb des Betriebes keine Abstimmung über Streik. Das Bestimmungsrecht der Arbeiter wird also offensichtlich mit Füßen getreten.

Die Forderung nach einer Delegiertenversammlung muß immer deutlicher vernehmbar werden. Die Delegiertenversammlung muß sich klar für den Kampf entscheiden und zugleich praktische Maßnahmen zur Führung des Kampfes treffen.

Am 1. Mai muß den Panno u. Co. die proletarische Antwort gegeben werden durch Beteiligung der Arbeiter an der Demonstration der KPD. Verneigt auch nicht die Verpöndungen, die die Sozialdemokraten vor der Reichstagswahl gaben, und entscheidet sich am 12. Mai gegen sie für die Liste 3, Kommunistische Partei!

Achtung! SPD-Fabrikarbeiter!

Die Generalversammlung der Fabrikarbeiter, Zahlstelle Dresden, findet am

Freitag dem 26. April 1929

19 Uhr im Volkshaus, Eingang Schützenplatz, statt. Tagesordnung: 1. Filmvortrag: Die Weber. 2. Geschäfts- und Kassenericht. 3. Verhandlungsangelegenheiten. Jeder Kollege muß erscheinen.

Achtung! SPD-Gemeinbearbeiter und -Straßenbahner!

Freitag den 26. April, 19.30 Uhr, außerordentlich wichtige

Fraktionsitzung

im Brandenburger Hof. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Verantwortliche Redakteure: Kurt Wehler, Bruno Gaidhammer; für Gewerkschaften: Ulrich Zwickert; für Polizei, Justiz und Sport: Wilhelm Kerst; für den Parteistand: Arthur Burker; sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdener Betriebsrätezeitung m. b. H. Druck: Lenow, Dresden.

Ruhentemp blühte ihn argwöhnlich an.

„Das weiß ich selber nicht, und wenn ich's müßte, dürfte ich's Ihnen, weil Sie nicht zum engeren Ring gehören, nicht sagen. Alles geht streng konspirativ. Aber heute Abend bin ich um Heben Uhr hier in diesem Zimmer. Falls Sie jemand schiden, lassen Sie nach Herrn Rothorn fragen. Hier haben Sie also für vorläufig hundert Mark. Aber vorsichtig sein, nicht sofort alles anbieten, damit der Appetit beim Essen kommt.“

„Gut,“ sagte Sufrow aufstehend, „das genügt ja auch. Hoffentlich schaffen wir alles, was wir uns vorgenommen haben und dann...“

„Wir haben die besten Nachrichten,“ sagte Ruhentemp wichtig tuend. „General Walter ist zur Stunde mit seinen Truppen schon auf dem Anmarsch. Hagen, wo die Roten eine tolle Zätherrschaft eingerichtet haben, soll zuerst gemiert werden. Im Reich stehen weitere Verstärkungen bereit, die anrücken, sowie man die Eisenbahner wieder zur Arbeit bekommen hat. Mit der Entente sind bereits Verhandlungen wegen Einmarsch in die 50-Kilometerzone eingeleitet worden und sowie das in Ordnung ist, geht es konzentrisch vor. Bis dahin müssen wir eben durch Auskundschaftung des Gegners alles vorbereiten. Alles, was hier sonst entscheidend ist, soll sich als Zettelfreiwilliger nach Essen begeben.“

„Ich hatte auch schon die Absicht,“ log Sufrow.

„Nein, Sie müssen bleiben, diese Arbeit ist wichtiger als 100 Mann,“ betonte Ruhentemp ihm zum Abschied die Rechte schüttelnd.

Sufrow überlegte draußen einen Augenblick, wohn er sich wenden sollte und schlug dann kurz entschlossen den Weg zum Volkshaus ein. In einer Kellerrunde drängte sich eine große Menschenanflammerung vor einer mit Blauschiff geschriebenen Bekanntmachung des Aktionsausschusses. Jemand las mit suchhabender Stimme vor — was aber die Hinterstehenden nicht verstehen konnten, zumal fortwährend lautjubilande Beifallsäußerungen einlegten.

Es mußte etwas Außerordentliches geschehen sein, denn die Leute gebärdeten sich teilweise wie toll, schrien Bravo und gestikulierten mit den Händen. Endlich gelang es Sufrow, sich unter räufelnder Anwendung der Ellenbogen nach vorn durchzuarbeiten und mit eigenen Augen den Bericht über die Vernichtung des Arbeiterkorps Lichtschlag in Herbede und Wetter an der Ruhr zu lesen.

Brennende Ruhr

Roman von Karl Grünberg

Copyright by Grillenverlag, Kadenbad

„Sagen Sie mal, verkehren Sie noch mit der kleinen Dorothea von damals, wissen Sie noch, auf dem Einwohnerwehrend?“

Sufrow, der wie auf Kohlen gefessen, sprang ärgerlich auf. „Das ist Ihre Wichtigkeit? Darum verschleppen Sie mich hier her? Bedauere sehr, in derartigen Zeiten hat man doch wichtigere Dinge im Kopf!“

„Aber ja doch, das ist es ja eben,“ beschwichtigte der Bergmeister. „Also lassen Sie sich doch erklären. Vielleicht wissen Sie es gar nicht, oder Sie wissen es doch. Der alte Dorothea ist doch mit in dem Aktionsausschuß. Für uns ist es natürlich äußerst wichtig, Einzelheiten über den Aktionsausschuß, seine Pläne und Verbindungen, vor allem aber über seine Waffenstände zu erfahren. Der Nachrichtendienst hier flüchtet einfach gottlos. Was unsere Leute da für Schauererlebnisse mitbringen, geht auf keine Ruhhaut. Da hat man mich nun zugeteilt, weil ich doch hier von der Geschichte überfallen wurde und nicht nach Oberhausen zurück konnte. Ich hatte hier gerade wieder mal dienlich zu tun wegen des Grubenunglücks auf „Hasdrubal“. Ich bin hier zwar ziemlich fremd und unbekannt, aber man tut, was man eben kann. Wenn man da an die Wälder heran könnte? Die Weinlage, die Lucie, die schreibt nämlich für den Aktionsausschuß Maschine. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß das so schnell losging — wir rechneten alle erst auf Ende April — dann hätte ich mir ja die Kleine etwas wärmer gehalten, obwohl das eigentlich gegen mein Prinzip ist. Wissen Sie, solche Proletenmüdel muß man mit einem Male erledigen, sonst werden sie nachher zu anhänglich. Ich könnte Ihnen da eine lehrreiche Geschichte erzählen.“

„Aber Sie doch bitte bei der Sache,“ ermunterte Sufrow, der nur mit Mühe seine Spannung zu meistern vermochte.

„Die Mädchen sind politisch indifferent. Die Lucie hat mir z. B. erzählt, daß sie stetig zur Messe und Beichte geht, was sie aber nicht abläßt, ein kapitaler Betthase zu sein. Da fällt mir

KPD Bezirk Ostachsen

Adresse: Siegfried Räder, M. d. R.,
Sekretariat Dresden-Altstadt, Columbusstraße 9
Anruf 28031

Montag! Der Ausschuss ist erschienen. Sofort Kapital.
Quartiere für die Delegierten des Reichsparteitages. Die Streikposten werden sofort ihrem Eddict die zum Parteitag gemachten Quartiere.

Städtel 1, alle Quartiere, 19.30 Uhr. Kassenstraße 22, Thema: **Wahl und Kapitalismus!**
Städtel 2, alle Quartiere, 19.30 Uhr. Kassenstraße 22, Thema: **Wahl und Kapitalismus!**
Städtel 3, alle Quartiere, 19.30 Uhr. Kassenstraße 22, Thema: **Wahl und Kapitalismus!**

Sonntag den 28. April
Städtel 1, alle Quartiere, 19.30 Uhr. Kassenstraße 22, Thema: **Wahl und Kapitalismus!**
Städtel 2, alle Quartiere, 19.30 Uhr. Kassenstraße 22, Thema: **Wahl und Kapitalismus!**
Städtel 3, alle Quartiere, 19.30 Uhr. Kassenstraße 22, Thema: **Wahl und Kapitalismus!**

Roten Frauen- und Mädchenbund
Sonntag den 28. April
Städtel 1, alle Quartiere, 19.30 Uhr. Kassenstraße 22, Thema: **Wahl und Kapitalismus!**

Erstklassige Herren-Räder
Damen-Räder
Halbrennen, 24 Zoll, 26 Zoll, 28 Zoll, 30 Zoll, 32 Zoll, 34 Zoll, 36 Zoll, 38 Zoll, 40 Zoll, 42 Zoll, 44 Zoll, 46 Zoll, 48 Zoll, 50 Zoll, 52 Zoll, 54 Zoll, 56 Zoll, 58 Zoll, 60 Zoll, 62 Zoll, 64 Zoll, 66 Zoll, 68 Zoll, 70 Zoll, 72 Zoll, 74 Zoll, 76 Zoll, 78 Zoll, 80 Zoll, 82 Zoll, 84 Zoll, 86 Zoll, 88 Zoll, 90 Zoll, 92 Zoll, 94 Zoll, 96 Zoll, 98 Zoll, 100 Zoll.
Dresden-Neustadt
Oppellstraße 19, I.



LASST SIE SICH KREISEN!
Lakt sie kreisen, die Triebfeder von Angebot und Nachfrage! Werst neuen Bedarf, schaffst neue Wünsche! Vermehrte Produktion dient allen. **Dient Ihnen und Ihren Kunden. Mehr verkaufen, heißt mehr inserieren.** Führende Unternehmen unserer Stadt stellen seit Jahren den Anzeigenanteil der Arbeiterstimme in den Diensten ihrer Werbung. Wollen Sie da abseits stehen? Anderen das Feld überlassen? Denken Sie doch an Mark Iwans Ausspruch: **„Und wenn einer Gold als Blei anzubieten hat, er wird es nicht los, wenn er es nicht bekannt macht!“**

Fahrräder, Motorräder, als B. M. W. - D. K. W., Ardie, Imperia, D-Rad
Willy Haak, Fahrzeug-Haus
Pirna-Copitz, am Rathaus

Haarpflege
Kurt Seifert, Pirna, Schloßstr. 3
Damen- und Herrensalon

Tabakwaren
sowie Raucherutensilien findet man in großer Auswahl im Spezial-Geschäft **O. KÖHLER, Pirna**
Niedere Burgstraße
Günstige Bezugsquellen für Wiederverkäufer

Das Fahrgeld nach Dresden
können Sie sich sparen
Lederjacken / Anzüge / Mäntel / Sport-Bekleidung / H. Wäsche / Gardinen
Rich. Rußig, Pirna
Braustraße 11 - Tel. 2100

Sport- und Kultur-Kartell Heidenau, Dohna und Umgegend
letzt großes Schlachtfest
Freitag den 17. und Samstag den 18. April
Kleine Bieren von Semt Ditzd. 58 Pl. Rauben 1,73 Mk. Echle Reiser..... 10 Stück 1, 2, 3 Ma.

Hutblumen
Kaiser-Auszug-Mehl
glatt und griffig
5-Pfund-Beutel 1.20 M.
6% Rabatt
Louis Winkler
Kolonialwaren / Zigarren
Pirna, Dohnasche Str. 12

Frinds Opelräder
für Herren **98.50 RM.**
für Damen **105.50 RM.**
Pirna, Breite Straße 12

Rubberbesohlung
auch auf getriebene Schuhe
Schuhmacherei Exler,
Pirna Obere Burgstraße 19

Drogerie Photohaus
Kronprinzenplatz
Dresden-Lößtau
Gut und billig

Biere
Kurt Noack
Pirna
Dohnascher Platz

Erstklassige Fahrräder
Mäntel
Schläuche
Ketten
Pedale
Lampen
sämtl. Fahrrad-Zubehör
kauft man am besten bei
Max Schäfer
Pirna, Schösserg. 3

Kaiser-Auszug-Mehl
glatt und griffig
5-Pfund-Beutel 1.20 M.
6% Rabatt
Louis Winkler
Kolonialwaren / Zigarren
Pirna, Dohnasche Str. 12

Möbel
Hermann Proize, Tischlermeister
Pirna, Breite Straße 4, kein Laden, Seitenhohle 1
Beschäftigung eines Kaufmanns, ca. 1000

Auto-Fahrschule
Bieberstein
Pirna: Dohnascher Platz 3
Pirna Copitz: Bänns Hotel

Möbel
Woothe, Palmstr. 31, pl
Ebenholz, Eichenholz

Möbel
U. verw. Hennide
Pirna, Enger Straße 33

Alle Lebensmittel billig
With. Baede
Pirna

Leibinden v. 3⁷⁵ an
Hüllformer von 1,90 an
Brusthalter von 0,75 an
sämtl. byg. Frauenart. wie Spülkan., Spielapparate usw.
Grete Wemme, Pirna, Barbiertgasse 18

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Georg Künzel
Neu-Gruppe
empfiehlt ihre Waren

Täglich frische Grünwaren
Blumen für Freud u. Leid
Martha Tierigen
Pirna, 2180

Alle Lebensmittel äußerst billig!
Fritz Leuschke
Pirna-Copitz
Pillnitzer Str. 11

ANZEIGEN
haben den dankbarsten Erfolg in der
ARBEITERSTIMME

Kinderschuhe
in bequemen Formen u. schönen Ausführungen zu 6,00, 5,50, 5,00, 4,50, 3,50, 2,90, 2,20 und 1⁵⁰
Albin Klieber
Grundig's Nachf.
Pirna, Lange Straße 2



Margarine heißen sie alle
„BLAUBAND“
heißt nur eine: die Beste
Feinkost-Margarine
Blauband
frischgeküht



Möbelwerkstätte Gustav Graf, Pirna, Reilbahnstr. 4
Ämtliche Bekanntmachung
Bekanntmachung des Arbeitsamtes Freital.
Wegen Rückganges der Arbeitslosigkeit wird die Nebenstelle des Arbeitsamtes Freital im Stadtdistrikt Freital-Posthappel - Parade auf dem Steigerpostplatz - am 27. April 1929 nachmittags geschlossen. Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung und die Kontrollmeldungen erfolgen künftig ab 29. April 1929, in der Hauptpostabteilung in Freital, Lange Straße 10.
Freital, am 24. April 1929.
Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Freital.
Balla

Kohlen, Briketts, Holz, Fuhrer aller Art
Selma König, Freital I. Unt. Dresden Str. 114, Telefon 1124

Trinkt Meißner Felsenkeller Cabinet
Gasthaus Alt-Zschella
empfiehlt sich zur freundlich. Einkehr
Ang. Vereinszimmer noch frei.
Max Lolsch, Meißen

Rest. Jagdschloß Rumburg
Telefon 17
Täglich Konzert und Tanz
Kristallgaststätte